



Einzelnummer 10 Pfennig  
Bei Bezugnahme auf den ganzen Monat erhältlich

## Lageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Ost Sachsen

Bellagen: Der rote Stern / Bilder der Woche / Der proletarische Kulturmampf / Mensch und Energie  
Proletarische Sozialpolitik / Für unsere Frauen / Der revolutionäre Jungarbeiter / Der kommunist. Genossenschaft

Bezugspreis: pro Jahr monatlich 2.50 Reichsmark durch die Post, bezogen monatlich 2.50 Reichsmark (ohne Aufstellungsgebühr) / Verlag: Dresdner Verlagsgesellschaft m. b. H. Dresden-Alt / Geschäftsstelle und Redaktion: Güterbahnhofstraße 2 / Postleitzahl: 17230 / Postleitzahl: Dresden Alt. 18600  
Postenblätter: Montags von 16 bis 18 Uhr allgemeine Öffnungsstunde Mittwochs von 17 bis 18 Uhr für betriebs- und arbeitsrechtliche Fragen Freitags von 18 bis 19 Uhr juristische Beratungsstunde

Zinsgegenpreis: die momentan gehaltene Postkartenkollektion über deren Raum 0.55 RM., für Familienangehörige 0.20 RM. für die Kollektionsteile entsprechend an dem bestehenden Teil einer Zeitschrift 1.50 RM.  
Zinsgegen-Zinsnahme wochentags bis 9 Uhr vormittags in der Redaktion Dresden-Alt. Güterbahnhofstraße 2 / Die „Arbeiterstimme“ erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen / In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung oder auf Zurückzahlung des Bezugspreises

5. Jahrgang

Dresden, Freitag den 25. Oktober 1929

Nummer 250

# Zörgiebels Polizei war von völkischen Attentaten vorher informiert!

Attentate verabredet zur „Begründung“ des Antikommunistengesetzes / Sächsischer Reaktionsvorstoß gegen 9. Nov. durch SPD ermöglicht / KPD organisiert außerparlamentarischen Kampf / Einheitsliste der SPD mit Faschisten / Schweres Eisenbahnunglück

Zwei Wochen vorher Verfolgung abgelehnt!

## Ungeheuer politischer Skandal

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, den 25. Oktober.

Die Rote Röhre ist in der Lage, nachzuweisen, daß die Berliner politische Polizei Zörgiebels zu einer Zeit, als bereits die meisten völkischen Attentate ausgeführt worden waren, zwei Wochen vor dem Stattfinden des Bombenanschlags auf das Reichstag von dem Planen dieses Attentats unterrichtet gewesen ist. Trotzdem hat es die la abgelehnt, den ihm mitgeteilten Spuren nachzugehen und das Attentat zu verhindern. Die Zörgiebel und Gräßinski brauchten das Reichstagsattentat als willkommenen Vorwand für das Seeringsche Republikshaus gegen die revolutionäre Arbeiterschaft. Den völkischen Attentätern aber wird kein Haar gelässt. Nachdem vorgestern amtlich die Freilassung der Timm-Gruppe geweckt wurde, sind gelöst auch die Angehörigen der ebenfalls wegen ihrer Beteiligung an den Bombenattentaten verhafteten Ruhrgruppe in Freiheit gelegt worden. Die Zusammenarbeit des preußischen Innenministeriums und der la mit den Bombenlegern ist enthüllt.

Die Rote Röhre, die leidenschaftlich die Beziehungen der völkischen Bombenleger zu den höchsten Stellen des Reichswehr und Reichsmarine aufgedeckt und ihre Anklagen dokumentarisch bewiesen hat, ist heute in der Lage, den Nachweis zu führen, daß nicht nur die Reichswehr und Reichsmarine, sondern auch das preußische Innenministerium und die politische Polizei Herrn Zörgiebels auf das engste mit den völkischen Attentätern zusammen gearbeitet haben. Der Polizei hielten nicht die geringste Absicht einer ernsthaften Aufklärung der Zusammenhänge. Mitte Juli 1929, als bereits die große Serie der völkischen Bombenattentate vorüber war, erschien vor 2 Kriminalbeamten der Berliner politischen Polizei ein ehemaliges Mitglied der Nationalsozialistischen Partei und machte vor den Beamten eingehende Angaben über die Reihenfolge der weiteren geplanten Attentate, wobei er ausdrücklich auf das gegen das Reichstagsgebäude geplante Attentat hinwies. Wäre man dieser Spur nachgegangen, dann hätte man das Reichstagsattentat verhindern können. Aber das gerade hätte den Plan der Polizei durchkreuzt, die dieses Attentat dringend brauchte, um die nötige Stimmung für das neue Republikshaus zu schaffen. Die Polizei lehnte es ab, solchen Spuren, die sie mittlich zum Zielpunkt geführt hätten, auch nur nachzugehen. Die Entlassung der am schwersten belasteten Timm-Gruppe und die Entlassung der Ruhrgruppe entlarvten dieses Komödbienspiel der preußischen Polizei zur Genüge.

Zwei Wochen nach dem Besuch des ehemaligen Mitgliedes der Nationalsozialistischen Partei auf dem Polizeipräsidium wurde dann, wie es angekündigt hatte, das Attentat im Reichstag ausgeführt, wobei es nur einem Zufall zu verdanken war, daß der Attentäter keine Menschenopfer forderte.

Die offizielle Regierungspresse reagierte sofort mit dem Ruf nach dem sterilen Mann, der die Republik retten müsse und kurz darauf wurde amtlich mitgeteilt, daß der Entwurf Seerings für das neue Republikshausgesetz dem Reichstabinett zugeleitet sei. Mit einigen Änderungen hat die Reichsregierung dann diesen Entwurf angenommen und dem Reichsrat überwiesen, der ihn zur beschleunigten Durchsetzung dem Reichstag vorlegte. Die völkischen Attentäter aber, die den Seering, Gräßinski und Zörgiebel, den Mitwirkern ihres Plans, den erwarteten Vorwand geliefert haben, wurden der Reihe nach wieder in Freiheit gelegt. Der zweite war erfüllt...

Und jetzt weiß die „Kölnische Zeitung“ bereits Geheimes über das fertige „Republikshaus“-Gesetz zu berichten, das mit Hilfe der völkischen Attentäten der Öffentlichkeit mundgerecht gemacht werden sollte und sich als ein ganz schamloses Terrorgesetz gegen die revolutionäre Arbeiterschaft entpuppt.

Dieser ungeheurelle politische Skandal muß der Arbeiterschaft die Augen öffnen über den Charakter des Sozialfaschismus und der sozialdemokratischen Partei!

Der kommende Sonntag wird gerade ansichtig dieser Enthüllung zu einem eindrucksvollen Gegenkampf gegen die

mit dem bürgerlichen Staatsapparat verbündeten Faschisten schwartzeigroter Färbung werden.

Der 27. Oktober als Demonstrationstag gegen das RFB-Verbot  
mich damit zu einem Kampftag gegen den Faschismus überhaupt!

## Die Unglücksstätte von Reichelsdorf



Das X bezeichnet die Stelle, an der der Zusammenstoß erfolgte

## Eisenbahnkatastrophe von Reichelsdorf

4 Tote — 56 Verletzte, darunter 16 Schwerverletzte

(Telegramm unserer Nürnberger Korrespondenten)

Nürnberg, den 25. Oktober.

In Reichelsdorf erfolgte gestern 10.40 Uhr ein schwerer Zusammenstoß zweier D-Züge. Der Schnellzug München-Berlin fuhr dem durchfahrenden D-Zug D 289 in die Flanke. Der Zusammenstoß war so gewaltig, daß die Lokomotive und mehrere Wagen entgleisten. Bisher sind 4 Tote, 16 Schwerverletzte und 40 weitere Verletzte zu verzeichnen.

Nieber ist es Vorscha, wo eine schwere Katastrophe bei der Reichsbahn das Leben der Reisenden gefährdet. Schon im vorigen Jahr erfolgten gegen hier eine ganze Reihe von Eisenbahnunfällen. Die Reichsbahnverwaltung unter der Leitung des berüchtigten Dörpmüller hat erst vor kurzem in einem Untersuchungsausschuß, der sich mit dem Zustand der Reichsbahn-Anlagen in Bayern beschäftigt, bestreitig bekannt, daß die Betriebsfreiheit der Bahnanlagen die bestens schlechte ist. Dessen ungeachtet verläßt Dörpmüller wie von jenseit die Verantwortung vor sich abzumachen und von vornherein in der Debatte die Personale verantwortlich zu machen. Es ist dies eine niedrige Methode, die nicht energisch genug zurückgewiesen werden kann. Ganz bekannt ist, daß die Reichsbahnverwaltung

tung ihr Hauptanwesen darauf richtet, hunderte und aber hunderte Millionen Preise herauszuholen. Diese verbrecherischen Sparmaßnahmen der Reichsbahnverwaltung gehen auf Kosten des reisenden Publikums. Nachdem durch Gerichtsurteil fest steht, daß bei dem vorjährigen Unglück der angeklagte Lokomotivführer unschuldig ist und die Eisenbahnkatastrophen lediglich grundsätzlich sind auf die jahrelange Vernachlässigung des Oberbaus, ist es geradezu ironisch, von vornherein wieder zu betonen, daß Personal bei Schuld. Wir wenden uns entschieden dagegen, daß die Diktatur gegen die Eisenbahner aufgeschoben wird. Es ist eine Tatsache, daß die Personalerverkürzung bei der Reichsbahn eine solche Überlastung zur Folge hat, was durch die Eisenbahnkatastrophen geradezu begünstigt werden müssen.

Die breiteste Arbeiterschaft werden der Methode Dörpmüller und der Reichsbahnverwaltung, die Verantwortung von sich abzumachen, entgegentreten. Dörpmüller, der zu seinem 60. Geburtstag die „würmste Glückwünsche“ des sozialdemokratischen Vorstandes vom Einheitsverband der Eisenbahner Deutschlands erhielt, gehört auf die Haftgefängnis.

## Kommunistischer Antrag gegen das Republikshausgesetz im Sächs. Landtag

Dresden, den 25. Oktober

Wie wir erfahren, hat die kommunistische Fraktion im Sächsischen Landtag einen Antrag eingebracht, in dem die Regierung aufgefordert wird, im Reichsrat gegen das neue Republikshausgesetz zu stimmen.

## 500 Jugendliche im Streit

Auf der Straße „Mühle“ bei Mühlberg in Oberlößnitz traten am 22. Oktober

500 Jugendliche in den Streit. Eine Streitversammlung wurde von der Polizei brutal auseinandergeknüpft, das Jungenhaus polizeilich besetzt.

Die Jugendlichen sind bereit, solange zu kämpfen, bis ihre Forderungen auf zwangsweise Lohnzehrung, Zurücknahme aller Strafen ab Januar 1929, Herabsetzung der Soll-Verlängerung und Milderung der angekündigten Maßregelungen durchgeführt

Gegen  
**RFB**  
Verbot  
mobilisiert die Bevölkerung zur  
Demonstration am  
**27. Oktober**

Um den 9. November

# Reaktionsvorstoß und „Kampf“ der SPD

SPD will nur die Saalrechnungen bezahlt haben / Kommunisten organisieren außerparlamentarischen Kampf!

Dresden, den 25. Oktober.

Was wir vor zwei Tagen vorausgesagt, ist schon im vollen Umfang im Gang. Die SPD sucht den Angriff der sächsischen Reaktion auf den 9. November zu einer Heftkampagne gegen die KPD auszunutzen. Die SPD wagt nicht, einen ernsthaften Kampf gegen die Fünfer-Reaktion aufzunehmen. Ein solcher Kampf wäre der Massenaufmarsch des Proletariats vor dem reaktionären Landtag zur Zeit der Feier der Vorlagen, wäre das Gesetzen der Betriebe, die Stilllegung der gewinnenden Werke, wären Massenkundgebungen während der Arbeitszeit. Eine solche Kampfhandlung nötigen die Sozialdemokraten aber keineswegs einzuholen. Das Auftreten eines solchen Kampfbasis, der einzigen, die es verhindert den Angriff der Reaktion zurückzuschlagen, würde die Kampffähigkeit der Arbeiter ganz Deutschland gewaltig stärken und beinhaltet in einem trocknen energischen Kampf gegen alle politischen Parteien der Reaktion. Die ungeheure revolutionäre übermacht des Kampfes, die aus einer soßen Handlung entstehen würde, würde aber auch mit einem Schlag die gesamten Pläne der Reaktion über den Haufen werfen. Die Arbeiterschaft würde ihre eigenen gewaltigen Kräfte wieder erkennen lassen.

Sie würde daraus die Lehre ziehen, diese Kraft einzunehmen gegen den Terror der Faschisten und des Staatsapparates gegen den Justizterror, gegen die kapitalistische Nationalisierung, die Massenentlassungen, den Steuerdruck und den Lebensmittelwucher.

Solche Kampfhandlungen müssten aber das Getriebe des kapitalistischen Staates und des kapitalistischen Staatsapparates mit einem Schlag erütteln. Die starken Auseinandersetzungen zwischen der herrschenden Klasse und dem Proletariat würden fortwährend werden. Die latente revolutionäre Situation könnte sich auf eine revolutionäre Situation verdichten. Verdroht man diese Perspektive eines Massenkampfs, dann wird jeder Arbeiter begreifen, daß die SPD, die Koalitionspartei des Finanzkapitals, einen solchen Kampf nicht zu führen vermöge. Die mit den Kapitalisten verbündete SPD kann nur bestehen in der Überleitung revolutionärer Kämpfe. Die Partei, die dem deutschen Imperialismus zu einer Neuenidlung verhalf, mit deren Hilfe die Kapitalisten die Nationalisierung, den Abbau der Sozialversicherung, den gigantischen Steuerdruck auf die Taschen der Arbeiter durchführten, kann keinen Kampf gegen die Reaktion aufnehmen.

Die SPD ist die Trägerin des reaktionären Vormarsches. Sie führt die Reaktion weiter voran, mit mit Hilfe der SPD erreichte die Reaktion ihren bisherigen Stand, mit Hilfe der keinen Kampf gegen die Reaktion aufnehmen.

Die Haltung der SPD gegenüber dem Angriff der Bürgerlichen Reaktion ist mehr als lägig. Sie beschränkt sich auf einige parlamentarische Auseinanderstellungen. Aber selbst diese werden fehllos und ohne Einheitlichkeit geführt.

In der gestrigen Sitzung im Reichstagssaal des Sachsenlandes zeigte sich dies aus mit aller Deutlichkeit. Die SPD stellte zwar ein paar Befreiungsansprüche. Gegenüber der Entschließung der Fünfer-Reaktion schloß sich jedoch niemand absolut unverzweigt. Es schafft das Ausblenden darunter diese Frage nicht.

Die Vertreter der kommunistischen Partei kamen mit dieser Aussicht auf die Aussicht auf Versetzung. Sie gesetzten aber nochmals die idemache und leise Erwartung der Sozialdemokratie. Die SPD glaubt dass in einem Angriff gegen die Kommunisten bewiesen zu können und verlässt durch und durch verlorne Erfahrung, in der sie die KPD belohnt hat, die durchsetzende Partei unterstellt zu haben.

Der Führer der sozialdemokratischen Reaktion, Boden, beschwerte sich noch darüber, daß die KPD die Haltung der SPD lächerlich mache. Die KPD hat es nicht notwendig, die Taktik der SPD herabzuwerten. Diese Taktik kennzeichnet Unreife.

Die KPD betrachtet den Vorstoß der Reaktion als sehr ernst und hat auch sehr ernste Vorschläge zur Bekämpfung dieses Vorstoßes gemacht.

Die SPD aber wagt es nicht einmal, ihre parlamentarische Obstruktion mit aller Energie zu führen.

Als Innen- und Außenpolitischer Ausbluden eingenommen. Widerstand entgegensetzte, berief Weißel den Aktienkausausschuß zusammen, um eine Vereinigung zwischen SPD und Bürgerlichen über die Durchführung der Obstruktion zu erreichen.

Büchel verlängerte, daß die SPD Obstruktion mit allen parlamentarischen Mitteln machen werde, aber sie werde keine unparlamentarischen Mitteln anwenden und sie erwarte von den bürgerlichen Parteien, daß diese dann keine solden Hindernisse entgegensetzen, daß über parlamentarische Mittel hinausgegangen werde. Sie werden keineswegs aufbrechen, wie das in anderen Parlementen schon geschehen sei. Es handele sich darum, „die Obstruktion nach der Geschäftsführung zu führen“.

Das bedeutet, die SPD-Partei holt sich praktisch die Genehmigung, einige über den allgemeinen Rahmen der parlamentarischen Rechte hinausgehende Maßnahmen einzufordern, sie darf, sie gab aber den bürgerlichen Parteien sofort genehmigt sei.

noch deutlicher wurde dabei der Abgeordnete Kautschuk, daß die Bürgerlichen erfuhrten, die SPD doch nicht zu zwingen, Bürgerlichen einmal unbedeutend würden.

## Saalrechnungen soll geballte Faust

Ergebnis ist auch die Plottform, auf der diese linken sozialdemokratischen Parteien den Kampf ausstragen. Sie führen sie auf den Rahmen der Rechtsbürokratie. Im Arbeitensatzschluß erklärte Kautschuk:

„Wenn uns die Regierung erklärt, daß sie alle Säulen, die daraus entstehen, z. B. für Müller, Gauleiter usw. erhebt, dann wäre das vielleicht die Grundlage, auf der wir uns verständigen würden.“

Schon in der Vorstandssitzung vom Dienstag hatte er erklärt, die SPD habe schon alle Arrangements für November

getroffen und werde der Regierung die Rechnungen für die entstehenden Schäden präsentieren.

Im Rechtsausschuß hielt Edel eine Stunde lang eine Rede über die republikanischen Feiertage und stellte den Antrag:

„Der Rechtsausschuß wolle beschließen, daß die Regierung den Verdient oder Entlohnungsausfall für Gastwirte und Musiker bezahlen soll.“

Das ist die Basis der SPD „Kämpfer“. Gewiß ist der Verdientausfall für die Betroffenen schwer, und wir werden uns einem solchen Antrag sicherlich nicht widerstellen. Aber eine solch läufige und erbärmliche Verhinderung der politischen Basis kennzeichnet den politischen Bankrott der Sozialdemokratie. Dieser Partei fehlt jede Kraft zu einem Kampf gegen die Reaktion. Die Auseinandersetzung über den 9. November bedeutet die rücksichtlose Entstaltung der linken Phrasologie und kennzeichnet die Böschel, Edel und Genossen als die offenen Schülterträger der Seever, Müller usw. Auch die linke SPD enthält hier mit unmöglichster Klarheit, daß die Sozialdemokratie nur noch gegen die Revolution kämpfen vermögen.

Die durch den sächsischen Bürgerblock geplante Befreiung des 9. November als Feiertag zeigt aber den Arbeitern auch, daß die Feier des 9. November die sozialdemokratischen Führer ein Teil des Interesses der Kapitalisten durchgeführten Betriebsmonopols, für die Arbeiter eine grobe Selbsttäuschung ist.

Der 9. November ist eben kein Tag siegreicher Revolution des Proletariats. Er ist auch nicht die Geburtstunde einer neuen Gesellschaft.

Alles, was vor dem 9. November 1918 als Basis des kapitalistischen und imperialistischen Systems bestand, besteht auch heute noch.

Die November-Feier hat nur eine überflüssige und hinderliche werdenende Revolution, den Monarchismus und die Bevorzugung der adeligen Kasten belaste geworfen. Der 9. November ist für die Arbeiter kein Feiertag an den proletarischen Aufzug, sondern des sozialfascistischen Arbeitersparteis, der Niedertrüpfung der revolutionären Massen, des Blutbündnisses von Rostek, General Müller und Kästner.

Es gibt nur eine siegreiche proletarische Revolution, die soziale Revolution des russischen Proletariats

das den Zarismus und Kapitalismus verbreitete, das die Träger des Zarismus und Kapitalismus an die Wand stellte und aus dem Lande vertrieb, das die Fabriken und den Großgrundbesitz entzog und zum Allgemeineigentum erhob, das die Wehrgarde und die kapitalistischen Einwanderer, die englischen, amerikanischen, tschechischen Söldnerverbänden besiegt schlug und sich seine Freiheit erkämpfte.

## Der Feiertag dieses siegreichen Proletariats ist der 7. November

Das ist der Feiertag aller revolutionären, um die Feste aus den Geistern des Kapitalismus kämpfenden Arbeiter.

Die Deutschen dehnen ihren Angriff auch auf den 1. Mai, den Weltkampftag der Arbeiter aus. Die Demokraten lehnen diese Forderung bisher mit Rücksicht auf die Koalitionsausicht noch ab. Aber es ist noch sehr unbestimmt, ob nicht dieser weitere Angriff sich verdichtet und eine Mehrheit findet. Der 1. Mai ist ein Welttag der Arbeiter, der Tag des Kampfes um die achtstündige Arbeitszeit. Am 1. Mai 1920 führte Jäger gegen diesen Gedenktag einen blutigen Angriff durch.

Wenn die Sozialdemokratie so beispielgebend vorangeht, dann ist es nicht zu verwundern, wenn die Reaktionäre jetzt angreifen.

Die Kommunistische Partei wird den Kampf gegen die Reaktion mit den ihr zu Gebote stehenden Kräften führen. Sie wird die Arbeiter mobilisieren. Sie wird die Stellungnahme in den Betrieben durchführen und Massenkundgebungen organisieren.

Die KPD wird diesen Kampf nutzen zur weiteren Ausbildung der Massen und zur Vorbereitung der proletarischen Revolution!

## Hilferding bleibt uns erhalten!

Die Deutsche Bergwerkszeitung vom 24. Oktober meldet, daß Hilferding seine Demissionsspäne aufgegeben habe, über die verschiedene Gerüchte in letzter Zeit herumgehen und die öffentlich als Druckmittel gedacht waren, der Sozialdemokratie die Zustimmung zu den Raubplänen des Steuerprogramms zu entlocken. Nun hat noch der Deutsche Bergwerkszeitung

... die Sozialdemokratie ihr Einverständnis erst gegeben, als sie sich davon überzeugt hatte, daß sie an den Zugeständnissen, die die Vorlage des Finanzministeriums von ihrer finanziellen Tradition und Einstellung fordert, nicht vorherkommen würde ...“

d. h. auf deutlich, daß ohne Durchführung des Steuerprogramms kein Verbleiben auf den Ministerstühlen möglich sei.

Die Regierungsparteien sind sich nun also über den Steuerzusatz vollständig einig.

## Die Einheitsfront von der SPD bis zu den Faschisten

### Einheitswahlvorschlag in Oybin / Volksgemeinschaft gegen Kommunismus

Die Oberlausitzer Volkszeitung veröffentlicht folgende Notiz:

„Oybin, Einheitsliste für Gemeindevertretungswahl. Am Oybin ist der Wahlkampf für die Wählung der Mandate im Gemeindevertretungskollegium bereits beendet, ehe er noch richtig eingeleitet hat. Anscheinlich ist es so aus, als ob die drei Gruppen der Gemeindevertretung (Gewerbetreibende und Wirtschaftspartei, Arbeitgeberseite, SPD) für die Wahl getrennt vorgehen würden. Am 17. November ist die sozialdemokratische Gruppe Dr. Eichhorn, des Spargelanwärter des K. - Medizinalrats der SPD, darüber sich die Gruppen für die Ausstellung einer gemeinsamen Einheitsliste ausgesprochen. Die Wahlauftaktstunde der drei Gruppen werden heute Montag in einer gemeinsamen Versprechung die Einheitsliste endgültig aussetzen. Sicherem Versuch nach besteht bei den bürgerlichen Gruppen Meinung für die Einheitsliste unter der Voraussetzung, daß der bisherige Mandatbestand jeder Gruppe unverändert bleibt. Zu bisherigen Gemeindevertretungswahlkämpfen hatten die Wirtschaftspartei (Gewerbetreibende) vier Stimme, die Arbeitgeberseite vier Stimme und die SPD drei Stimme.“

Dieses Dokument sozialdemokratischer Schande ist nicht eine Einzelerscheinung, sondern typisch und zeigt, wohin sich die Sozialdemokratie entwickelt. Diese Einheitsliste ist ein Beweis, daß die SPD schon jeden selbständigen Wahlkampf aufzugeben bemüht ist. Wenn jemand Vorsätze das historische Verdienst hatte, die bürgerlichen Arbeitnehmer zu einer selbständigen Partei zu organisieren, so haben die Sozialdemokratie in Oybin ebenso wie an anderen Stellen des Reichs das Entgegengelebte durchgeführt, um die von der Bourgeoisie angestreute und den sozialdemokratischen Ältern Müller, Seeling, Wels u. a. propagierte „Vollgemeinschaft“ wieder herzustellen. Diese Einheitsfront im Wahlkampf ist lediglich die Konsequenz der von der Sozialdemokratie in den letzten Jahren immer stärker geübten Praxis. Die Einheitsfront mit dem Bürgeramt und den Gewerbetreibenden ist die, die daran, „die Obstruktion nach der Geschäftsführung“ zu führen“.

### Einheitsfront zur Befreiung des Kapitalismus gegen die proletarische Revolution.

Immer größere Maßen der Arbeiter erkennen die Notwendigkeit des verschärften Kampfes gegen die kapitalistische Gesellschaft, es wird ihnen immer mehr bewußt, daß die kapitalistische Gesellschaft besiegt werden muss, wenn sie das Proletariat behaupten soll. Wenn in einem solchen Moment des wachsenden Klassenbewußtseins, der steigenden Aktivität der Arbeiterklasse im Kampfe um die Existenz der Sozialdemokratie so fest Bündnisse mit der Bourgeoisie eingeschlossen, so beweist das, welchen Weg die SPD zurücklegt, den Weg von der Führerin der Arbeiter bis zur Führerin der sozialistischen Einheitsfront der bestehenden Partei gegen die Arbeiter. Die SPD streift gegenwärtig mit der Bourgeoisie lediglich darum, wiewiel Autokrappen ihr für ihre verräderliche Tätigkeit überlassen werden.

Die Wirkung kommt gerade zur rechten Zeit, den Werktäglichen die Augen zu öffnen über die

### widrige Rolle der Jäger-Bürokratie.

In allen Gemeinden muß mit der größten Anstrengung die Globalisierung der Arbeitermassen gegen die sozialdemokratischen Bürokraten, gegen die Partei der Jäger, Röcke u. Co. erfolgen. Wederall müssen am 17. November die Werktäglichen für die Kommunisten stimmen. Die Kommunistische Partei führt die ausgebeuteten Massen unter dem Banner des Klassenkampfes im Ringen um die Erfüllungserfordernisse in dem Bewußtsein, daß der

Kampf der Ausbeuteten in Stadt und Land um ihr Dasein gezeigt werden muß bis zur

### Befreiung des kapitalistischen Systems.

### für die Diktatur des Proletariats!

Keine Stimme am 17. November den mit den Faschisten verbündeten Sozialdemokratien!

Alle Stimmen für die Partei des revolutionären Klassenkampfes,

### für die Kommunisten!

## Der Aufstieg zum Wahlkampf

### Eine gute Wahlkundgebung der Strieener Partei

Eine gutbefüllte Wahlkundgebung des Stadtteils Strieen der KPD fand gestern, Mittwoch, in Hammels Hotel statt. Nach einleitenden Darbietungen der Roten Trommler nahm Genosse Schrapel als Vertreter der Partei das Wort zu einem kurzen Referat, in dem er die vor und stehende Wahl zu den Gemeindeparlamenten behandelte. Die Ausführungen des Gen. Schrapel, der auf die Zusammenhänge der internationalen, Reichs- und Landes-, mit der Gemeindepolitik einging und insbesondere die reaktionäre, arbeiterfeindliche Rolle des Dresdner Rathausblöds kennzeichnete, wurden mit lebhaftem Beifall von den Besuchern aufgenommen. Die Roten Räte des „Runden Tisches“, die hierauf mit einem sozialistischen Programm auftraten, erhielten reichen Beifall. Die Versammlung war ein guter Aufstieg für den Gemeindewahlkampf. Sie zeigte, daß die Partei innerlich fester denn je ihre politischen Kämpfe gegen National- und Sozialfascisten ausübt, und daß ihr der Erfolg bei den Gemeindewahlen durchaus sicher ist.

## Ausbruchsversuch politischer Gefangener

Tu. Katowic, 25. Oktober. Vier politische Gefangene, die aus dem Katowiczer nach dem Königshütter Gefängnis gebracht wurden, unternahmen einen Fluchtversuch, indem sie sich auf die begleitenden Polizeibeamten stützten und sie zu entwaffnen suchten. Einem Beamten wurde in dem Kampf mit den Gefangenen ein Finger abgebissen. Die im Hof arbeitenden Gefangenen versuchten ihren Sträflingskollegen zu Hilfe zu kommen.

so daß ein allgemeiner Turm entstand, der erst nach Einschaltung weiterer Polizeikräfte beigelegt werden konnte. Immer mehr häufen sich die Fälle von Gefangenenseiteren in den Käfigen der Bourgeoisie. Ebenso wie im freien Amerika ist auch in den übrigen kapitalistischen Ländern die Behandlung der Strafgefangenen, der politischen und kriminellen eine so brutale, daß die Gefangenen zu den verzweifeltesten Mitteln greifen, um der Tortur des faschistischen Gefängnisregimes ein Ende zu machen.

Unterstütze die Rote Hilfe im Kampf gegen die Klassenjustiz!

## Der Generalstreich in China

Nördlich von Tschenshau in der Provinz Nganhsien spielen sich seit dem 20. Oktober Kämpfe zwischen Kuomintangtruppen und Regierungstruppen ab. Die Kuomintangtruppen halten noch wie vor die Station Lohoflang an der Lung-tschabahn fest und holen in drei Kolonnen auf Tschenglong in der Provinz Shensi vor.

# Staggt rot am 27. Oktober in Dresden heraus zum Roten Tag gegen NSB-Verbot und Faschismus!

# Erwerbslosenelend vor dem Landtag

Verteidigung des Raubes an den Erwerbslosen durch die bürgerlich-sozialdemokratische Einheitsfront  
Kriegsruf der Reaktion ist Zwangsarbeit / Abrechnung der Kommunisten mit den Unterstützungsgründern

## 11. Landtagssitzung

(Verteidigung der Sitzung vom 23. Oktober)

Dresden, 24. Oktober.

Nachdem die Bürgerlichen ihren ersten Erfolg bei der Beleidigung des 9. November als gleicherartigen Siegertag eingeschätzt haben, will die SPD glatt kapitulieren — wenn auch mit einigen nichtsliegenden Redensarten verschleiert — gingen die Kommunisten heute davon, ihre finanziellen Forderungen mit Hilfe der Sozialdemokratie durchzuweichen. Diese Forderungen sind: Vom Reichsgrößten Mittel anzulobern, um der Wirtschaft unter die Arme greifen zu können. Die unerträgliche Notlage der ländlichen Erwerbslosen ist deshalb willkommen. Alles, das gehabt ist zu erreichen, dabei finden sie, wie immer, die offizielle Hilfe der „linken“ Sozialdemokratie. Wenn Sud in der geistigen Sitzung so harten Beifall von der SPD erhält, so beweisen die „linken“ Helden, daß sie mit feiner Theorie — die Arbeitnehmer abhängig vom Wohlergehen der Wirtschaft — einverstanden sind. Es ist der alte Singang, wenn es den Kapitalisten gut geht, geht es auch den Proleten gut — deshalb unterstützen wir die Wirtschaft!

Der Eintritt in die Tagesordnung verlauteten die Sozialdemokratie für ihre Kapitulation vor dem reaktionären Vorstoß gegen den 9. November die Kommunisten verantwortlich zu sein, gehen eine dahingehende „Erklärung“ ab.

Genosse Kerner stellt fest, daß die sozialdemokratische Erklärung öffentlich bewusste Unwahrheiten

enthält, er habe im Rechtsausschuss erläutert, daß der Kampf um den 9. November nicht eine parlamentarische, sondern eine machtpolitische Frage ist, die durch den Kampf der Arbeiterschaften in den Betrieben allein entschieden werden kann. Heiligens ist noch ihm verlangt, den Rechtsausschuss am nächsten Mittwoch hinzutragen zu lassen. Die Verantwortung für die Beleidigung des 9. November trägt, und da kann alles Wortgeflügel nicht darüber hinwegtäuschen, allein die SPD.

### Das Spiel der SPD mit den Erwerbslosen

Staig mit den ländlichen Arbeitgeberverbänden.

Rauhig (SPD) lobt in seiner Rede zu den Anträgen der SPD die ländlichen Industriellen, die das sozialdemokratische Programm zur Erwerbslosigkeit angenommen haben. Diese Einigkeit ist sehr verdächtig und hat als Grundlage das Verbrechen, Geld für die ländlichen heranzuhaben. Dieser Sozialdemokrat muß natürlich den Eintritt seiner Einigkeit mit den Kapitalistinnen verbinden und zieht eine „glücke“ Kurve. Er sagt, daß die bürgerliche Gesellschaft diese Krise auch nicht lösen kann.

Die Situation durch die SPD-Brille

Die summierliche Ideologie der SPD geht daraus hervor, daß R. den alten Laden vom Tarnen nun herauszieht. Der SPD-Knecht ermahnt die Ausbeuter, höhere Löhne zu zahlen, um den Elzug zu steigern. Diese alte Verschwörungsformel wird überhaupt nicht beachtet. Bangwillig leitet R. die berühmte 40 Milliarden Akkumulation in einem Jahre.

Das sind Tatkruden, wie Rauhig behauptet, und diese Tatkruden beweisen somit, daß die Tägigkeit der SPD sich für die Kapitalistinnen gut auswirkt, die die Arbeitnehmer mit Herauslösung ihres Lebensstandards beschämen müssten. Trotz allen Glubs, den die kapitalistische Nationalisierung für die Massen bringt, ist die SPD dafür, wenn R. daran eine Forderung eines gerechten Ausgleichs knüpft, ja ist das Sand in die Augen der Arbeitnehmer gestreut. Die Arbeitnehmer wissen, daß es darauf ankommt, zu unterscheiden im Interesse welcher Klasse die Nationalisierung durchgeführt wird. Die Sowjetunion liefert Beispiele in genügender Anzahl, daß die Nationalisierung in dem Range der Arbeiters und Bauern den Lebensstandard der Arbeitnehmer erhöht, die Arbeitzeit auf 7 Stunden verkürzt, weil die Arbeitnehmer Art, Methoden und Tempo der Nationalisierung bestimmen. Es ist überhaupt überraschend für den SPD-Knecht, daß er keine Unruhe befürchtet als „das ganze Reich“ voll interessiert. So weckt er bewußt einer klaren Klassenforderung aus, um die

hünftige Koalition nicht zu gefährden.

### SPD-Anträge sind nicht ernst zu nehmen

Damit die Bourgeoisie nur nicht etwa erzählt, fügt R. wiederholter Weise bei, daß er nicht gerade darauf bringt, seinen Anträgen zuzustimmen.

R. versucht, auf die Zwischenrede der Bürgerlichen die Verantwortung der SPD für hilflose Finanzpolitik gegen die Arbeitnehmer abzuwenden und betont wiederholt, daß Hilfering nichts zu melden habe, weil Schacht die Finanzpolitik des Reiches bestimmt.

Graupé erzählte genau dieselben Gedanken wie Rauhig. Seine lange Rede hat er lediglich aus „Vaterlandsliebe“ gehalten. Müller-Peitzig leitete nun die dritte sozialdemokratische Welle unter. Er behauptete sich mit der Auflösung der Banken und empfahl seine Qualitätsberater, die den durch die Nationalisierung hellungslos geworbenen Engelsstellen „helfen“ sollen.

## Wie die SPD „kämpft“

Um 23. Juni 1927 stellte die kommunistische Fraktion folgenden Antrag:

„Kollegium möge beschließen, den Rat zu ersuchen:

1. eine allgemeine Erhöhung der Bedarfsfülle der Sozialreinigen und der sozialen der Fürsorge Betreuten herbeizuführen;
2. die vom 1. Juli ab eingetretene Erhöhung der Steigerungsbeträge in der Invalidenversicherung sowie den Verdienst und das Krankengeld in Höhe von 5 M. wöchentlich nicht, soweit der Verdienst den Betrag übersteigt, nur bis zur Hälfte in Aussicht gebracht wird;
3. Zuwendungen Dritter nicht anzurechnen werden.

Dieser Antrag ging an den Finanzausschuss. Die Berichterstattung erhielt Uhlmann (SPD). Dieser nahm sich mit diesem wichtigen Antrag Zeit. 2½ Monate später brachte die SPD einen ähnlichen Antrag ein, in dem sie die 25%ige Erhöhung der Bedarfsfülle forderte.

Die SPD hat für die 25 Prozent nicht im mindesten gekämpft. Schon in der ersten Ausschusssitzung erfolgte der Vermittlungsvorschlag von 18 Prozent.

Im Plenum stimmte sie gegen ihren eigenen Antrag, der von den Kommunisten erneut eingebracht worden war.

Verständig, geht dieser Gesellschaft am 17. November die Quittung. Wählt die Liste der Kommunistischen Partei!

### Kommunistische Kritik gegen die Erwerbslosenbetrüger

Genosse Wildenkreys

sagt fest, daß das Bandtagspräsidium nicht, wie es erforderlich war, zur Beleidigung des kommunistischen Antrags für die Interessen der Erwerbslosen den Landtag im September einberief. Stattdessen erschien in der SPD-Breite ein Artikel gegen die Kommunisten, in dem behauptet wurde, die KPD-Fraktion mache ein Mandat. Der Landtag wurde, obgleich die Fragen brennend waren, nicht zusammenberufen und jetzt bringen die Sozialdemokratie zu demselben Gegenstand eine Reihe von Anträgen.

(Die Sozialdemokratie haben ihre Blöße verlassen. Sie tun sich lieber im Erfüllungsaum gütlich, anstatt sich für Erwerbslosenfragen zu interessieren. Vor allem slohen sie vor den Anträgen des kommunistischen Redners.)

In dem Plakat, betont Genosse Wildenkreys, das gestern der Genosse Endermann dem Landtag zeigte, ist gelegt: „Die Weltrevolution marschiert.“ Diese neilige Agitation, die Lüge, daß der „Kapitalismus überwunden“ sei, sind aber verbreitet worden, um die Massen um ihre Ersparnisse abzuholen.

### Betrug mit der Erwerbslosenversicherung

Die Sozialdemokratie lockt die Arbeitnehmer mit der Formel von dem „Rechtsanspruch in der Erwerbslosenversicherung“ auf ihren Leim und legt den Massen so eine neue, schwere Steuerlast auf. Selbst diese Verhinderung aber wurde schon in einem Jahre verschlechtert. Gerade die Bauarbeiter, denen eingeredet wurde, sie würden als Hochqualifizierte bei Erwerbslosigkeit aufs höchste unterstützt, sind am meisten betrogen worden.

### Die Lage der Erwerbslosen weiter verschlechtert

Die Sozialdemokratie führt das durch, was die Industrieleitung in Düsseldorf forderte, nämlich Abbau der Sozialpolitik! Die SPD leistete die Vorbereitung des Unterstützungsmaßnahmen in dem Sachverständigenausschuß, zu dem kein Kommunist zugelassen wurde. Die Deutschenlande aber wurden um so lieber zur Mitarbeit von der SPD in diesen Ausschuss hinzugezogen.

Die Verschlechterungen dieses Gesetzes sind so groß, daß tausende Erwerbslose einfach aus dem Unterstützungsbezug hinweggeworfen werden. Das billige Argument der SPD, daß die Leiblinge in die Verhinderung einzbezogen werden, ist dadurch entlarvt, daß die übergroße Mehrzahl der Leiblinge keine jährliche „Rente“ hat und sie demnach nicht verhinderungspflichtig

## Werdeumzug für den Roten Tag

in Löbau, Amtstadt und Friedrichstadt am Sonnabend dem 26. Oktober. Stellen mit Proletarischer Kämpfervereinigung Friedrichstadt, Antifaschistischer Arbeiter-

meute usw.

Löbau: 17.30 Uhr Dorfplatz

Amt- und Friedrichstadt: 18 Uhr Reichsplatz

KPD, Stadtteil 1 und 5

URB, Ortskartei Dresden-N.

## Riesenerlosion in den Filmateliers von Hollywood

Am Montag. Im Laboratorium der Vereinigten Filmwerke in Hollywood ereignete sich eine Riesenerlosion, wodurch das gesamte Laboratorium zerstört und etwa eine Million Meter unentwickelter Filme vernichtet wurden, darunter mehrere Meisterfilme. Eine Person wurde auf der Stelle getötet und viele schwer verletzt. Rund 300 Arbeiter wurden bei der ersten Explosion auf die Straße geschleudert. Insgesamt ereigneten sich vier Explosionsnachbarstunden, die einen Sachschaden von mehreren Millionen Dollar anrichteten. Das Feuer breitete sich aus und erlöste auch das Laboratorium der Waltman-Cobots-Werke, das von allen Filmproduzenten benutzt wurde.

### Explosion in einer Holländischen Pulversfabrik

7 Tote, 14 schwer verletzte Arbeiter

Am Montagvormittag ereignete sich in einer Holländischen Pulversfabrik in Mariann, ungefähr 12 Kilometer von Bologna entfernt, eine furchtbare Explosion. Die Erfüllungen waren so stark, daß die Besiedelung von Bologna glaubte, ein Erdbeben sei eingetreten. Bis jetzt hat man 7 Tote und 14 Verletzte geborgen. Während der Katastrophe waren von den 86 Beschäftigten 30 Arbeiter im Betrieb. Die Wohnhäuser der näheren Umgebung wurden schwer beschädigt durch die Gewalt der Geschüttungen.

### 120 000 Zentner Weizen verbrannt — Millionen schaden

Am Samstag, 25. Oktober. Im dreitürigen Getreidespeicher der Firma Witsch bei Gangerhausen brannte in der Nacht auf Sonnabend Großfeuer aus. Die Feuerwehr mußte sich darauf beschließen, die anliegenden Gebäude und die benachbarten Lagerplätze zu räumen, da an eine Rettung des Getreidespeichers nicht zu denken war. In dem Speicher befanden sich etwa 120 000 Zentner Weizen und Gerste und außerdem große Mengen Buttermittel. Der Verkehr auf der Reichsbahnstrecke Gangerhausen-Halle, die unmittelbar an der Brantstelle vorbeiführte, kann aber durchgeführt werden, dagegen sind die Telefonleitungen nach Eiselen und sollte abgeschmolzen. Der Schaden stellt sich auf nahezu eine Million Mark.

### Soldaten beim Salutschießen getötet

Am Montag, 24. Oktober. In Medina (Indiana) explodierte beim Salutschießen für den Präsidenten Hoover eine Kartusche. Ein Kanonier wurde getötet, sieben lebensgefährlich verletzt.

### Ein Fährboot mit 34 Mann vermisst

Am Montag, 25. Oktober. Seit seiner Fahrt von Milwaukee am Dienstagabend wird ein Fährboot vermisst. Nach Berichten aus Racine im Staat Wisconsin befürchtet man, daß das Boot mit seiner geläufigen Beladung von 34 Mann im Sturm untergegangen ist. Die Versuchungen werden noch verstärkt durch eine Meldung der Küstenwache, wonach Trümmer gefunden wurden, bestehend aus einer Schiffsschale, verschiedenen nicht genannten Rettungsringen und einigen Rattenkäfigen.

### Bedürftigkeitsprüfung hebt Rechtsanspruch auf

Der „Rechtsanspruch“ auf Unterstützung erwerbsloser Arbeitnehmer und Arbeitnehmer ist nur dann vorhanden, wenn die „Bedürftigkeit“ von den eigens zur Feststellung derselben geschaffenen Schriftstellerkommissionen anerkannt ist. So lädt die Erwerbslosenversicherung durch die Annahme der 32 Wochen Arbeitslosenzeit bei der jehigen Wirtschaftszeit die Unterstützung einer großen Anzahl Erwerbsloser nicht zu.

### Die Nazis für Sklaverei

Der Nationalsozialist Hitler hat im Reichstag die Arbeitsdienstpflicht Pulsations verherrlicht und beweist somit, daß die NSDAP die Sklaverei als einzigen „Ausweg“ für die Arbeitslosigkeit empfiehlt.

### Kapitalisten unterlaufen Nazis

Genosse Wildenkreys verliest einen vertraulichen Brief des Großindustriellen Bosch, in dem er sagt, daß die „national-gelähmten“ Kapitalisten ihren Betrieb etwas loswerden möchten, um die Hitlerleute härter zu unterstützen, denn die NSDAP habe die Befreiung des „rechtmäßig ermordeten Eigentums“ in ihrem Programm. Müllmann finanziert die NSDAP ebenfalls. Wenn die Källingerleute immer ablehnen, daß sie von Müllmann 70 000 Mark erhalten, so hat Müllmann in einer Plauener Versammlung am 21. Oktober selbst erklärt, daß er diese Summe zahlte und einen höheren Sonderbeitrag an die NSDAP leistet. Genosse Wildenkreys weist dann darauf hin, daß die Lebenslage der Massen besonders durch den

### Preiswucher

verschlechtert wird. Am Jahren weist er nach, wie ganz planmäßig die Preise in die Höhe getrieben werden. Wer nun aber zu der Schlussförderung kommt möchte, die Gewerkschaften müssen angehoben die Erwerbslosigkeit und der ständig wachsenden Teuerung Lohnkämpfe organisieren, der ist falsch. Das Gegenteil wird von den Reformisten getan. Sie lassen den kämpfenden Arbeitern in den Rücken, um den Unternehmern bei der Abholzung von Streiks zu helfen. Der Berliner Rohrleiterstreik ist das beste Beispiel für die Verbrechen der Reformisten. Die revolutionäre Gewerkschaftsopposition allein organisiert die notwendigen Lohnkämpfe. Die Forderung der Kommunisten, den Ausgesteuerten durch die Gemeinde- und Bezirksverbände die Unterstützung in voller Höhe weiter zu gewähren ist deshalb notwendig, weil es nachgewiesen ist, daß Gelder für alle kapitalistischen Interessen vorhanden sind, nur wenn Gelder für die Arme und der Armen ausgeworfen werden sollen, wird gespart. Auf dem Gebiet des Wohnungsbaus wird trotz vorherrschender Mangel nichts getan, was auch nur einigermaßen die Erwerbslosigkeit mildern könnte. So sieht es ebenfalls mit der Inangriffnahme von Wohnungsbauten aus. Eine Mängel der Schwierigkeiten für die Erwerbslosen und ihre Familien ist im kapitalistischen System unmöglich. Die Kommunisten fordern, daß diese Maßnahmen durchgeführt werden.

### 18 000 RM für die Erwerbslosen

bereit gestellt werden, lagen den Arbeitern aber trotzdem, es ist erforderlich, daß brauchen im Range die Kämpfe gesteigert, die revolutionäre Front gehoben und das kapitalistische System besiegt wird.

Nur die sozialistische Wirtschaft, das lebt die Sowjetunion, ist der Ausweg.

(Sitzung dauert fort.)

## Vier russische Arbeiterinnendelegierte in Berlin

Berlin, 24. Oktober. (Eigene Drahtmeldung)

Die vier sowjetischen Arbeiterinnen, die durch Schifffahrtsführer um rechtzeitigen Eintritt zum Reichstag verhindert waren, trafen gestern ein. Die Berliner Arbeiter und Arbeitnehmer hatten es sich nicht nehmen lassen, ihren Arbeitskolleginnen aus dem Range der heimlichen Revolution einen übermäßigen Empfang zu bereitstellen. Zu Tausenden waren sie erschienen und drängten sich auf dem Bahnhofsvorplatz zusammen. Als zwei der Delegierten aus der Bahnhofshalle traten, brachten über den Platz begeisterte Befreiung auf Sowjetland.

Die Genossinnen Lene Oberlich und Hanna Ludwig begrüßten die russischen Genossinnen, die in ihrer Sprache dankten. Schnell formierte sich ein Demonstrationstag und revolutionäre Lieber singend, marschierte der Zug mit den Gästen an der Spitze zum Rüstrumer Platz. Während sich auf der proaktivistischen Eröffnungseröffnung die deutschen und russischen Genossinnen um Zuhörer der kommunistischen Internationalen zusammenschlossen, wurde unter dem Gelöng der „Internationale“ die einbrucksvolle Kundgebung gefeiert. Morgen früh reisen die Genossinnen in die Ukraine.

## Wie sie lügen

Im Wahlaufruf der SPD ist folgender Satz enthalten: „Die Herrschaft der Gemeindebürokratie muß gebrochen, der Verwaltungsaparat mit Männern belegt werden, die Verständnis für die Noten der breiten Massen haben.“

Jedes Wort ist Lüge. Wie dieses Verständnis für die Noten der breiten Massen aussieht, dafür folgende Beispiele, die wir später noch ergänzen werden; ein

„Der Dresdner sozialdemokratische Haushaltswillen, Bürgermeister Dr. Böhmer, legte bei den kommunalen Positionen im Haushaltspaket 1929 folgende Streichungen durch:

Beim Wohlbehörden 2,5 Millionen, bei den Rentenanstalten 1 Million, bei den Polizeistäben 1 Million, beim Ortsamt für Kriegerfürsorge 200 000 u.s.w., u.s.w.

Der 1. Bürgermeister von Hohenau, Sozialdemokrat Gräger, machte für den Fall, daß die Stadtverordneten ablehnen, neue von ihm vorgeschlagene Massenbelastungen zu beschließen, folgende Streichungsvorschläge:

Streichung der Beiträge zur Rentenversicherung für die Rentner und Angestellten 5500 Mark, bei den Winterbeihilfen 17 500 Mark u.s.w., u.s.w.

Gibt dieser Gesellschaft die Quittung! Wählt die Liste der KPD!

Herr Rösch tobt in der Stadtverordnetensitzung:

# Ihr gemeinen Burschen, Halunken, Lumpengefindel!

In der gestern stattgefundenen letzten Stadtverordnetensitzung, die die leute vor den Wahlen war, kam gleich eingangs eine Anfrage der kommunistischen Fraktion zu dem Abbau des Schuletsatz durch den Sozialdemokraten Dr. Böhmer.

Der Begründung Sie lautet:

„Der Rat kennt, daß 1. in der Volksschule im Stadtteil Laubegast der Raumangestalt unerträglich wird, 2. durch die Siedlungsbauten eine weitere Überfüllung der Schule erfolgen mög. Ich frage den Rat: Wann wird endlich mit dem von südlichen Körperschulen beschlossenen Schulneubau im Stadtteil Laubegast begonnen?“ Schneider.

Der Beweis für den Abbau durch Böhmer

In der Ratsantwort heißt es: „Ein Zeitpunkt für den Beginn des Erweiterungsbaus läßt sich schon im Hinblick auf die Klassenlage leider nicht bestimmen, zumal der vom Rat eingelegte Sonderausschuß am 18. d. M. mit Rücksicht auf die Klassenlage der Stadt und den nicht günstigen Ausfall des Aufzeichnergebnisses beschlossen hat, die Mittel für den Erweiterungsbau der 4. Volksschule zunächst aus den jüngst verabreichten Mitteln für die Anleihe zu streichen.“ (!!!)

Die „sozialen“ Gesichtspunkte der Deutschen Volkspartei

Kommen in einem demagogischen Antrag zum Ausdruck, den die Arbeitsaufsichtsstelle Walpurgis-Pachendorfer „bezeichnet“ und der „fordert“, bei der Reichs- und Landesregierung darüber zu wissen,

1. daß bei den den Aktionen vorangehenden oder folgenden Betriebsstilllegungen oder Betriebs einschränkungen die Zahl der zufließenden (!) Kündigungen auf ein Mindestmaß beschränkt wird und bei den unter Beweis stellung der wirtschaftlichen Verhältnisse (!) unvermeidlichen Entlassungen soziale (!) Gesichtspunkte berücksichtigt werden,
2. daß nach erfolgter Aktion für das vermindernde Personal die Zeitung von Überstunden im allgemeinen nicht (wohl aber im besonderen!) — d. V.) angeordnet werden darf.

Der Agitationsantrag der kurz vor den Wahlen die sozialen Gesichtspunkte“ der Unternehmerpartei ziehen (!) und unter Beweis (!) stellen sollte, begegnete eifrigem Schmähen und ging — in die Verfungung (Bew.-Ausdruck).

Frau Pach (SPD) fordert Ruhestand

In einem längeren Antrag, in dem auch die Forderung nach Planbedenken erhoben wird (Die „kleine Schäferin“ weiß aber genau, daß Herr Dr. Böhmer ihr Parteigehalt und Finanzmittler, kein Geld“ dazu hat! Und dann: warum Sandalen für Arbeiterkinder fordern ließ Frau Pach — wo doch die SPD neuenwärts den Proleten wieder Sandalen gäbe und die Augen aufsetzt?) Der Antrag steht an den Betw.-Ausdruck.

Die Deutsche Volkspartei beantragt, einen Dresdener Platz Stresemann-Platz zu benennen; die SPD beantragt, den Wilhelm-Platz in Stresemann-Platz umzu benennen. Das wird gegen die Stimmen der Kommunisten beklagen.

Frage für einige Herren

Ihnen das Antragswesen in Dresden zu sein. Die Anlegerheit der Reuregelung durch Vergabe an private Unternehmer, an die Güm-Stiftung oder aber durch Übernahme in eigne Regie wird, da sie aus bestimmten Gründen“ von interessierter Seite öffentlich verschwiegen wird, nochmals zur Diskussion an den Bew.-Ausdruck zurückverwiesen.

Nochmals die Eingemeindung von Loschwitz

Ein derbe Blamage für die SPD

Das von den Stadtverordneten in der letzten Sitzung abgelehnte Vorprojekt für die Eingemeindung von Loschwitz vom Rat nochmals mit dem Erfordern um Annahme an die Abstimmung gelangt. Wieder verritt Gen. Dr. Helm für die kommunistische Fraktion deren Forderung, in das Vorprojekt das kommunistische Minderheitsgutachten aufzunehmen.

Kollegium wolle beklagen, das Ortsgebot über die Vereinigung der Landgemeinde Loschwitz mit der Stadt Dresden wie folgt zu ändern:

1. § 10 erhält folgende Fassung: „Zwischen Loschwitz und Leubnitz-Reichenbach wird im Anschluß an die jetzt im Stadtteil Leubnitz-Reichenbach endende Straßenbahnlinie auf der Dohnaer Straße über Tonna, Prohlis nach Loschwitz eine städtische Kraftomnibuslinie eingerichtet. Diese Linie gilt als Verlängerung der Straßenbahnlinie, so daß der jeweilige Stadtarif als Fahrtspiel zu entrichten ist.“
2. § 21 Abs. 8 erhält folgende Fassung: „Die bisherige kostenlose Totenbelattung für den Ortsteil Loschwitz wird beibehalten. Sobald in Gesamt-Dresden die kostenlose Totenbelattung eingeführt wird, gelten die dann eingeführten Sätze, soweit diese günstiger sind.“

## Der Herr Direktor will befehlen . . .

Seit August d. J. kämpft der Betriebsrat der Siemens-Maschinenfabrik einen schweren Kampf mit der Direktion um die nötige Arbeitszeit zur Wahrnehmung seiner ihm als Betriebsrat zukommenden Pflichten. Neben die Handarbeiten zu Ende in dieser Fabrik überbrachte ein Wort zu verlieren, ist heute notwendig, so wie jedesmal. Die Direktion wußte bestimmt was sie tat, als sie dem Betriebsrat die benötigte und Gott sei Dank eine von der Gewerbeaufsicht bestätigte Arbeitszeit zu gewähren. Auf Druck von außen und vorwurflos wollte der Rechtsbeistand der Siemens-Maschinenfabrik nichts davon hören. Aber

der Oberstaftrichter des Glasindustriellenverbandes,

Dr. Hebeland, Berlin, räumte dies zu unterstreichen. So hatte sich auf Antrag des Be. Min. d. Arbeit und Wahrnehmung seiner ihm als Betriebsrat zukommenden Pflichten zu befassen. Der Vorsteher des Betriebsrates fragte: „Sind denn ein die ihm unterstehende Person nicht reicht werden, obwohl er sie zur Erfüllung ihrer Pflichten die Betriebsrat benötigt? Gleichzeitig lief eine Klage auf Arbeitszeitverkürzung vor.“ Der Arbeitstag wurde auf 8 Stunden zu verlängern. So lange wie nur möglich. Dem Klage und der Verhandlung standen 16 Stunden zu. „Um dem Arbeitstag zu verhindern, mußte ich die Klage und die Verhandlung 16 Stunden zu verlängern. Dem Klage und der Verhandlung standen 16 Stunden zu.“

Die Begründung des Urteils

Jeder Arbeiter muß sie in ihrem neuen Programm sehen — Schwung und Elan, Humor, Satire

Genosse Dr. Helm, bei dessen Ausführungen die Sozialdemokraten durch lautes Gebrüll ihre jämmerliche Haltung wettumachen hielten, konnte unter lebhafter Zustimmung der Tribüne, den Verrat der SPD an der Eingemeindungsfrage festnageln.

Die SPD wollte in der letzten Sitzung durch ihren Antrag das kommunale Minderheitsgutachten abwürgen, weil sie annahm, daß die bürgerliche Seite des Hauses ihnen zu nichts verpflichtendem Antrag zustimmen werde. Sie schafft aber gefälscht und stimmt über den Widerholg ihres Schachjudges verblüfft, in der letzten Sitzung gegen die Eingemeindung überhaupt.

Rösch juckte in der gestrigen Sitzung zunächst die Situation für die SPD dadurch zu retten, indem er auf das SPD-Programm zur Kommunalarbeit hinwies, das seine Zweifel (?) an den Grundsätzen feststellte (?) der SPD aufkommen lasse.

Später — als er für die nächste „Begründung“ dieses Sakes — von einem großen Teil des Kollegiums, vor allem aber von den

## „Revolte im Erziehungshaus“

Peter Martin Lampels Werk gegen den deutschen Fürsorgeerziehungskandal gelangt am Dienstag im Dreikaiserkloster, Dresden-Löbtau, in einer Vorstellung zugunsten der Internationalen Arbeiterhilfe zur Aufführung. Beginn 20 Uhr. Der Eintritt beträgt im Vorverkauf 80 Pf. an der Kasse 1 M. Bei Vorzeigen ihres Ausweises erhalten Erwerbslose und Rentner an der Kasse Karten für 50 Pf.

Kommunisten, berechtigterweise ausgelacht wurde, eröffnete er sich daran, daß er die Mitglieder der kommunistischen Fraktion als

„gemeine Burschen, Lumpengefindel und Halunken“ beschimpfte, wobei der Vorsthende Döbisch, sein Parteifreund, mit nonchalantem Scherze auf den Tisch sprang. Schließlich eilte Rösch — unter dem Druck der Situation (die Tribüne war voll besetzt!) — seine Reaktion werden nur für die Eingemeindungsvorlage des Rates stimmen, das kommunistische Min- derheitsgutachten aber ablehnen.

in kommunistische Versammlungen aber werden nie mehr ein sozialdemokratischer Redner gehen. (Wir verstehen Sie vollkommen, Herr Rösch!)

Morgen werden wir in der Dresdner Volkszeitung wieder von einem Sieg der SPD lesen — so leitete Genosse Dr. Helm seine Abrechnung mit den sozialfachlichen Politiken ein, in der er feststellt, daß die SPD in Sachen eine Politik des Scheinkampfes „gegen“ das

Bürgertum führt, mit dem sie praktisch aber durch das uns dünn gehen, was sich ja auch hier bemüht, indem die SPD die Meinung einiger korrumpter, arbeitetaristokratischer Loschwitzer Gemeindeverordneten als Meinung der Loschwitzer Einwohnergemeinde ausgab (?)

Die SPD hat jedenfalls bewiesen, daß sie ihre Tätigkeit im Interesse der rechten Seite des Hauses ausübt.

Die SPD stimmt mit den übrigen Parteien dann das kommunistische Minderheitsgutachten nieder, darauf wird das Ortsgebot in der vom Rat vorgeschlagenen Form angenommen.

Die Verabschiedung des Ortsgeges über Ruhe- geld und Hinterbliebenenversorgung

nah der kommunistischen Fraktion Veranlassung, gegen die rigorosen Verschlechterungen der Ratsvorlage Einwendung zu nehmen und in einem Minderheitsgutachten entsprechende Verbesserungsvorschläge zu machen. (Wir werden an Einzelheiten im Laufe der nächsten Woche eingehen, da uns bei den umfangreichen und wichtigen Fragen als wichtig erachtet, die Angelegenheit eingehend zu behandeln, was im Rahmen dieses Berichtes nicht möglich ist. Die Rösch-Einheitsfront von Deutschnationalen bis SPD lehnte natürlich dem kommunistischen Vorschlag ab. Nach einer Reihe sozialdemokratischer Agitationsanträge z. B. für zur Verfügungstellung von Mitteln für die Volksküche (deren Mittel Dr. Böhmer erst zusammenstellt) usw. wurde

## ein Antrag der RPD für die Schwerbehinderten

behandelt. Der Antrag hatte folgenden Wortlaut: Kollegium wolle beschließen:

1. bei der Landesregierung vorstellig zu werden, daß die Hauptstellen des Arbeits- u. Wohlfahrtsministeriums Anweisung erhält, eine sofortige Kontrolle durchzuführen, inwieweit die Betriebe der Einstellung von Schwerbehinderten auf Grund des Schwerbehinderten-Gesetzes nachgekommen sind,
2. die Vergebung von städtischen Anträgen davon abhängig zu machen, daß die Betriebe einen Nachweis darüber bringen, daß sie noch dem Schwerbehinderten-Gesetz folgerichtig eingehalten.

Der wird von den SPD-„Arbeitervertretern“ nicht unterstützt und deshalb nicht behandelt.

Eine Schande — wie die Mitglieder der kommunistischen Fraktion freudig in einem Zwischenfall feststellen. Geno. Neuhof, den das schamlose Verhalten der Sozialfachleute — die faltshändig lachen — zu empören versucht, erhält von Döbisch zwei Ordensurkunde. Diese Nichtunterstützung eines Antrages für die Schwerbehinderten charakterisiert das wahre Gesicht dieser sozialfachlichen Rösch-Kathauspolitiker, die sich noch vorher in einer „proletarischen“ Pose hielten und gegen ihren Bürgermeister „opponierten“. Leider deutlich.

Die Dresdner Einwohner werden aus dieser Sitzung lernen und dem bürgerlich-sozialdemokratischen Block die Antwort geben durch

## Wahl von Kommunisten!

## Das Verbrechen am Arbeiter

Abgearbeitete Proleten kommen in die Leubnizer Zwangoanstalt

Das Fürsorgeamt in Dresden-Ost entledigt sich seiner Aufgabe dadurch, daß frische und erwerbstaktante Fürsorgeempfänger in die Arbeitsanstalt Leuben gebracht werden. Uns wird folgendes berichtet:

Der Händler Hans Lehmann, Trittaustraße 54, ist darauf angewiesen, für seine sechsköpfige Familie, die durch seinen Handel nicht ernährt werden konnte, Fürsorgeunterstützung zu beziehen. Lehmann ist frisch und schwächlich. In einer Anzahl ärztlicher Gutachten ist betont, daß er nur leichte Arbeiten in frischer Luft vertragen kann. Das Fürsorgeamt Dresden-Ost aber behauptet gegenüber Dr. Kelling, Christianstraße, daß L. arbeitsfähig sei, um so einen Grund für die unabangswise Übersetzung in die Arbeitsanstalt Leuben zu haben. L. wurde vom Fürsorgeamt zum Belenden nach der Königsbrücke Straße 117 geschickt, wo er die Woche 8—10 Verdiente“ Zeitweise bei L. auftretende Magenkrämpfe veranlaßten ihn, diese (nebenbei bemerkt: „lohnende“) Arbeit einzuhüllen. Daraufhin wurde er am 13. 10. nach Leuben gebracht.

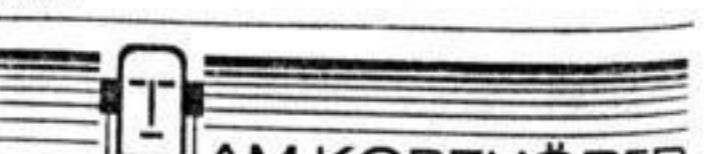
L. hat verucht, da er schwere Arbeiten nicht machen kann und sich möglichst in frischer Luft bewegen soll, sich mit

Handel durchs Leben zu schlagen. Die heutige Massenarbeitlosigkeit aber ermöglicht ihm nicht, soviel Ware umzusetzen, daß seine sechsköpfige Familie davon ernährt werden könnte. Es ist für jeden normal Denkenden ganz selbstverständlich, daß das Fürsorgeamt der Stadt Dresden die in Not geratenen Leute zu unterstützen verpflichtet ist. Nur dem Fürsorgeamt scheint diese so notwendige Erkenntnis noch nicht aufgegangen zu sein. Allgemein bekannt ist auch, daß die Stadt Dresden Tausende und aber Tausende verantwortet für Gemälde und Reliefs — jedoch nur für die Bourgeoisie, während für Proleten nichts vorhanden ist. Auch dieser sozialdörfelige Vorgang ist bezeichnend für die sozialdemokratische Kommunalpolitik, die nicht darf genug gebraucht werden kann. Die Werktätigen Dresdens werden der SPD am 17. November die Quittung für diese von ihr als gut befundene „Fürsorge“ nicht kühnig bleiben.

## Die Eröffnung des Lichtspielhauses „Musenhalle“

End am Mittwoch abend statt. Das Werk des Baumeisters Jägle wird geschmackvoll und in mit allen neuzeitlichen Anlagen versehen. Die Heizungs- und Entlüftungsanlage führt nach Bedarf heiße oder gekühlte Luft zu.

Die neuen Lichtspiele, die mit einem Lustspiel- und Führers-Kino eröffneten, werden unter der Leitung des Directors J. Wilhelm den Bewohnern von Löbtau u. al. Äber in der nächsten Zeit einige Aufenthalte bieten, die in dem vorwiegend Arbeiter beherbergenden Viertel außerordentlichen Erfolg haben müssen.



AM KOPFHÖRER

Freitag den 25. Oktober

16—17.30: Ditterodorf-Szene. 17.30: Büchertunde der Frau. 18.05: Sozialverhinderungskundgebung (Invaliden, Rentner, Angestellten, Arbeiter und Unfallversicherer). 18.20: Wettervoransage und Zeitangabe. 18.30: Englisch. 18.35: Zeitungsmeld. 19: Das funksnewerliche und technische Unterhaltungsamt in Mitteldeutschland. 2. Vortrag. 19.30: Uraufführung von Schallplatten. 20: Geistliche Abendmusik. 21: Die deutsche Sinfonie (3. Abend). 22: Zeitangabe, Wettervoransage, Pressebericht und Sportkunde. Anschließend bis 24: Operettenmusik.

## „Freischütz“-Aufführung für Modehaus Renner

Zur gesamten Veranlag des Modehauses Renner wurde am Mittwoch eine Aufführung anlässlich des 75-jährigen Bestehens des Modehauses gegeben. Zur Aufführung gelangte „Freischütz“ von Weber.

heute abend 19.30 Uhr zur 100. Jubiläumsaufführung in den Annensälen

## Die Roten Raketen spielen

Jeder Arbeiter muß sie in ihrem neuen Programm sehen — Schwung und Elan, Humor, Satire

Tempo, revolutionär



# ArbeiterSport

## Der vollkommenen „Gesundung“ entgegen...

Diktaturgelüste und Konkordatspolitik im Verband Volksgesundheit

In der Öffentlichkeit ist in der letzten Zeit auf Grund unserer konkreten Erfahrungen eine heftige Polemik für und wider die unter der Herrschaft der Kreishäuser und Co. getriebene Politik des Verbandes Volksgesundheit geführt worden. Nichts wäre mehr zu erwarten in einer gefundenen Organisation, als die Mitglieder in diesen Dingen ließen zu lassen. Ich vor Ihnen zu verantworten und zu den erhobenen Vorwürfen lachlich Stellung zu nehmen. Seitdem Kreishäuser Mitglied der SPD ist, ist eine solche Gesellschaftsführung nicht mehr absehbar. An der Mitgliederversammlung der „Freien Menschen“ am 21. Oktober lebten Kretschmar und Hummel (SPD) den Antrag des Gen. Cohn ab, gründlich zu den Arbeiten des Verbands zu sprechen. Sie waren zu fest, sich vor der Mitgliedschaft zu verantworten und verteidigen sich auf das Statut, wonach alle Anträge freiwillig bis zum 15. des laufenden Monats eingereicht sein müssen.

Später stellte sich dann durch Feststellungen des Gen. Dr. Cohn heraus, daß im Statut nichts Derartiges steht.

Man kann vor keiner Lüge zurück, nur um sich vor der Verantwortung drücken zu können.

Als Vertreter der Gruppe im Bundesvorstand an Stelle der nach Berlin versagten Hermann Kretschmar tritt nun Hummel (SPD) den Gruppenleiter Walter Jäckel vor; die Opposition trat für den Parteilosen Hans Zillinger ein. An der Diskussion gingen Kretschmar, Hummel und Cohn mit der schamlosen Hebe gegen die Opposition vor, während dieselbe durch das „demokratische“ Versammlungsgebot nicht in der Lage war, im genügenden Umfang ihre durchaus lachlichen Argumente der Mitgliedschaft darzulegen.

Infolge raffinierter Intrigenarbeit und schamloser Demagogie gelang es den Reformisten, für Jäckel eine Mehrheit zu gewinnen. bemerkenswert ist dabei, daß die anwesenden Einheitsfamilien ganz offen für die Wahl des Sozialdemokraten Jäckel eintreten.

Aber mit ihrer Hilfe war der Erfolg der Reformisten möglich. Es ist interessant, einmal festzustellen, welchen Helden die irrgeschickten Mitglieder als ihren Vertreter in den Verbandsvorstand gewählt haben. Jäckel war Mitglied des R.A.S. wollte noch vor wenigen Monaten der R.A.S. beitreten, demetrierte am 1. August mit den Kommunisten zum Einheitsfamilienwahl und folgte, trotz einem entzerrten Gruppenbeschluss, am 11. August schon den Schmarotzern, den galahdenähnlichen Rahmen des Sozialfascismus!

Seit 11 Tagen ist er Mitglied der SPD, um Mitglied des Verbandsvorstandes und im Frühjahr bezahlter Vater eines vom Verband anzuhaltenden Kraftwagens zu werden (!).

Seine Rolle am 23. Oktober war wieder einmal eine ausgesprochene lächerliche. Immer und immer wieder mußte Hummel eingestehen, um offensichtliche Dummköpfe Jäckels zu überreden, die Leitung nicht vollauf zu dramatisieren. Ebenso wie Kretschmar ist Jäckel ein politisch unvollendetes Gesetz. Hat nicht auch Kretschmar als derzeitiges Mitglied der A.P.D. dem Deutschen Nationalen Handlungsgesellschaftsverband angehört und gleichzeitig dem A.D.A. nur „nicht erwerblich“ zu werden? Mag dieser Bruder die Mitgliedschaft im D.V.B. nicht erst auf als eine bezahlbare Postle? Und Verband Volksgesundheit mindestens? Ganz anders mit seinem Kumpel Hermann Zillinger zur Sache, der lieben „Kutter“ will! Wirklich, denkt man, ist das andern wert?

Ran der Wahl gab es eine lange Aussprache über Fragen der Religionsausübung. Kommunistische Debatte wurde auf Antrag des Gen. Ullmer und Dr. Cohn höchstlich mit großer Niederschlag beklungen. Wagnadeck, gegen die Mitglieder zu erzielen, die noch immer einer Religionsgemeinschaft angehören.

Und das, obgleich Hummel die restlichen „freien Menschen“ mit sogenannten beratlichen Gründen entlasten wollte und auch Kretschmar mit aller Demagogie sich gegen diesen Antrag wandte.

Zuletzt wurde festgestellt, daß es sich keineswegs nur um einzelne wenige Gewalten handelt, die der Kirche angehören, sondern doch ein großer Prozentsatz noch kirchentreu ist. Wieder leisteten Einheitsfamilien der SPD in ihrer kulturrevolutionären Politik Antreiberdienste. Indem sie den Antrag der Opposition abzuschmäden versuchten. Interessant ist doch in der Debatte festgestellt wurde, daß „Freie Menschen“ kein deren Antrag, Mitglieder im Bund der Sozialdemokratischen Einheit oder der (sozialistischen) Sächsischen Jugendverbände angehören!

Für die Mitgliedschaft des Verbandes Volksgesundheit muß der Verlust der Mitgliederversammlung eine Lehre sein.

Wie wieder darf es vorkommen, daß Menschen in Funktionen berufen werden, die sie nicht im proletarisch-revolutionären Interesse ausfüllen können. Hier war nur das Mitgliedsbuch der SP.D entscheidend, nicht die Qualität und das Maßnahmenklima des zu mählenden Gewolles. Wenn gegenüber den dauernden Reaktionen der Opposition die Leitung jede Stellungnahme und Diskussion zu den Anträgen der Arbeiterschaft ablehnt, so sollten sich die Mitglieder sagen, daß für Kretschmar und seine feigen Gehilfenfreunde alle Würde dazu fehlt.

Die Opposition sieht nach wie vor zu jeder von ihr und der Arbeiterschaft gemachten Feststellung über die politische und organisatorische Verlumpung im Verband und sie wird nicht ruhen und richten, bis auch das letzte Mitglied aufgelöst ist über das wahre Gesicht der Revolutionelle.

### Fußballsport

Sonntag den 27. Oktober um 11 Uhr auf dem Elsterter Platz: großes Aufholstreffen.

Klossche 1 gegen Richter-Berlin-Südost 1. Richter, Berlin, gehört zu den leichtfüßigen Vereinen des 1. Kreises und ist nom. Bundesvorstand des A.N.S.B. ausgeschlossen. Klossche tritt vereinbart an. Der Platz dieses Spiels kann empfohlen werden.

### Handballsport

2. Regel.

Sonntag, 27. Oktober.

Handball: Schwimmer Neukölln 1—Richter 1. Hier hat Richter Schwimmer 15 verloren. Richter wurde verurteilt, nach der Bezeichnung 15 verloren. (10).

Spuren 1—Richter 1. Ein Neuköllner ist schwer. Richter geht hier als Sieger hervor (10).

Striesen 1—Richter 1. Die auszahlende Form von Striesen läßt ihm auf einen Erfolg hoffen. Daß in leichten Spielen braucht auch der kleine Mann nicht scheitern (10).

Witten 1—Schorlemer 1. Hier wird man das Fußballspiel in höchster Höhe sehen. Knapp wird der Witten die Witten aber eben besiegen (10).

Ötzenhof 1—Richter 1. Witten werden heute an die Seite gehen, die Witten gehen (10).

Weld 1—Richter 1. Hier wird man das Fußballspiel in höchster Höhe sehen. Knapp wird der Witten die Witten aber eben besiegen (10).

Borsig 1—Schorlemer 1. Hier wird man das Fußballspiel in höchster Höhe sehen. Knapp wird der Witten die Witten aber eben besiegen (10).

Witten 1—Schorlemer 1. Hier wird man das Fußballspiel in höchster Höhe sehen. Knapp wird der Witten die Witten aber eben besiegen (10).

Witten 1—Schorlemer 1. Hier wird man das Fußballspiel in höchster Höhe sehen. Knapp wird der Witten die Witten aber eben besiegen (10).

Witten 1—Schorlemer 1. Hier wird man das Fußballspiel in höchster Höhe sehen. Knapp wird der Witten die Witten aber eben besiegen (10).

Witten 1—Schorlemer 1. Hier wird man das Fußballspiel in höchster Höhe sehen. Knapp wird der Witten die Witten aber eben besiegen (10).

Witten 1—Schorlemer 1. Hier wird man das Fußballspiel in höchster Höhe sehen. Knapp wird der Witten die Witten aber eben besiegen (10).

Witten 1—Schorlemer 1. Hier wird man das Fußballspiel in höchster Höhe sehen. Knapp wird der Witten die Witten aber eben besiegen (10).

Witten 1—Schorlemer 1. Hier wird man das Fußballspiel in höchster Höhe sehen. Knapp wird der Witten die Witten aber eben besiegen (10).

Witten 1—Schorlemer 1. Hier wird man das Fußballspiel in höchster Höhe sehen. Knapp wird der Witten die Witten aber eben besiegen (10).

Witten 1—Schorlemer 1. Hier wird man das Fußballspiel in höchster Höhe sehen. Knapp wird der Witten die Witten aber eben besiegen (10).

Witten 1—Schorlemer 1. Hier wird man das Fußballspiel in höchster Höhe sehen. Knapp wird der Witten die Witten aber eben besiegen (10).

Witten 1—Schorlemer 1. Hier wird man das Fußballspiel in höchster Höhe sehen. Knapp wird der Witten die Witten aber eben besiegen (10).

Witten 1—Schorlemer 1. Hier wird man das Fußballspiel in höchster Höhe sehen. Knapp wird der Witten die Witten aber eben besiegen (10).

Witten 1—Schorlemer 1. Hier wird man das Fußballspiel in höchster Höhe sehen. Knapp wird der Witten die Witten aber eben besiegen (10).

Witten 1—Schorlemer 1. Hier wird man das Fußballspiel in höchster Höhe sehen. Knapp wird der Witten die Witten aber eben besiegen (10).

Witten 1—Schorlemer 1. Hier wird man das Fußballspiel in höchster Höhe sehen. Knapp wird der Witten die Witten aber eben besiegen (10).

Witten 1—Schorlemer 1. Hier wird man das Fußballspiel in höchster Höhe sehen. Knapp wird der Witten die Witten aber eben besiegen (10).

Witten 1—Schorlemer 1. Hier wird man das Fußballspiel in höchster Höhe sehen. Knapp wird der Witten die Witten aber eben besiegen (10).

Witten 1—Schorlemer 1. Hier wird man das Fußballspiel in höchster Höhe sehen. Knapp wird der Witten die Witten aber eben besiegen (10).

Witten 1—Schorlemer 1. Hier wird man das Fußballspiel in höchster Höhe sehen. Knapp wird der Witten die Witten aber eben besiegen (10).

Witten 1—Schorlemer 1. Hier wird man das Fußballspiel in höchster Höhe sehen. Knapp wird der Witten die Witten aber eben besiegen (10).

Witten 1—Schorlemer 1. Hier wird man das Fußballspiel in höchster Höhe sehen. Knapp wird der Witten die Witten aber eben besiegen (10).

Witten 1—Schorlemer 1. Hier wird man das Fußballspiel in höchster Höhe sehen. Knapp wird der Witten die Witten aber eben besiegen (10).

Witten 1—Schorlemer 1. Hier wird man das Fußballspiel in höchster Höhe sehen. Knapp wird der Witten die Witten aber eben besiegen (10).

Witten 1—Schorlemer 1. Hier wird man das Fußballspiel in höchster Höhe sehen. Knapp wird der Witten die Witten aber eben besiegen (10).

Witten 1—Schorlemer 1. Hier wird man das Fußballspiel in höchster Höhe sehen. Knapp wird der Witten die Witten aber eben besiegen (10).

Witten 1—Schorlemer 1. Hier wird man das Fußballspiel in höchster Höhe sehen. Knapp wird der Witten die Witten aber eben besiegen (10).

Witten 1—Schorlemer 1. Hier wird man das Fußballspiel in höchster Höhe sehen. Knapp wird der Witten die Witten aber eben besiegen (10).

Witten 1—Schorlemer 1. Hier wird man das Fußballspiel in höchster Höhe sehen. Knapp wird der Witten die Witten aber eben besiegen (10).

Witten 1—Schorlemer 1. Hier wird man das Fußballspiel in höchster Höhe sehen. Knapp wird der Witten die Witten aber eben besiegen (10).

Witten 1—Schorlemer 1. Hier wird man das Fußballspiel in höchster Höhe sehen. Knapp wird der Witten die Witten aber eben besiegen (10).

Witten 1—Schorlemer 1. Hier wird man das Fußballspiel in höchster Höhe sehen. Knapp wird der Witten die Witten aber eben besiegen (10).

Witten 1—Schorlemer 1. Hier wird man das Fußballspiel in höchster Höhe sehen. Knapp wird der Witten die Witten aber eben besiegen (10).

Witten 1—Schorlemer 1. Hier wird man das Fußballspiel in höchster Höhe sehen. Knapp wird der Witten die Witten aber eben besiegen (10).

Witten 1—Schorlemer 1. Hier wird man das Fußballspiel in höchster Höhe sehen. Knapp wird der Witten die Witten aber eben besiegen (10).

Witten 1—Schorlemer 1. Hier wird man das Fußballspiel in höchster Höhe sehen. Knapp wird der Witten die Witten aber eben besiegen (10).

Witten 1—Schorlemer 1. Hier wird man das Fußballspiel in höchster Höhe sehen. Knapp wird der Witten die Witten aber eben besiegen (10).

Witten 1—Schorlemer 1. Hier wird man das Fußballspiel in höchster Höhe sehen. Knapp wird der Witten die Witten aber eben besiegen (10).

Witten 1—Schorlemer 1. Hier wird man das Fußballspiel in höchster Höhe sehen. Knapp wird der Witten die Witten aber eben besiegen (10).

Witten 1—Schorlemer 1. Hier wird man das Fußballspiel in höchster Höhe sehen. Knapp wird der Witten die Witten aber eben besiegen (10).

Witten 1—Schorlemer 1. Hier wird man das Fußballspiel in höchster Höhe sehen. Knapp wird der Witten die Witten aber eben besiegen (10).

Witten 1—Schorlemer 1. Hier wird man das Fußballspiel in höchster Höhe sehen. Knapp wird der Witten die Witten aber eben besiegen (10).

Witten 1—Schorlemer 1. Hier wird man das Fußballspiel in höchster Höhe sehen. Knapp wird der Witten die Witten aber eben besiegen (10).

Witten 1—Schorlemer 1. Hier wird man das Fußballspiel in höchster Höhe sehen. Knapp wird der Witten die Witten aber eben besiegen (10).

Witten 1—Schorlemer 1. Hier wird man das Fußballspiel in höchster Höhe sehen. Knapp wird der Witten die Witten aber eben besiegen (10).

Witten 1—Schorlemer 1. Hier wird man das Fußballspiel in höchster Höhe sehen. Knapp wird der Witten die Witten aber eben besiegen (10).

Witten 1—Schorlemer 1. Hier wird man das Fußballspiel in höchster Höhe sehen. Knapp wird der Witten die Witten aber eben besiegen (10).

Witten 1—Schorlemer 1. Hier wird man das Fußballspiel in höchster Höhe sehen. Knapp wird der Witten die Witten aber eben besiegen (10).

Witten 1—Schorlemer 1. Hier wird man das Fußballspiel in höchster Höhe sehen. Knapp wird der Witten die Witten aber eben besiegen (10).

Witten 1—Schorlemer 1. Hier wird man das Fußballspiel in höchster Höhe sehen. Knapp wird der Witten die Witten aber eben besiegen (10).

Witten 1—Schorlemer 1. Hier wird man das Fußballspiel in höchster Höhe sehen. Knapp wird der Witten die Witten aber eben besiegen (10).

Witten 1—Schorlemer 1. Hier wird man das Fußballspiel in höchster Höhe sehen. Knapp wird der Witten die Witten aber eben besiegen (10).

Witten 1—Schorlemer 1. Hier wird man das Fußballspiel in höchster Höhe sehen. Knapp wird der Witten die Witten aber eben besiegen (10).

Witten 1—Schorlemer 1. Hier wird man das Fußballspiel in höchster Höhe sehen. Knapp wird der Witten die Witten aber eben besiegen (10).

Witten 1—Schorlemer 1. Hier wird man das Fußballspiel in höchster Höhe sehen. Knapp wird der Witten die Witten aber eben besiegen (10).

Witten 1—Schorlemer 1. Hier wird man das Fußballspiel in höchster Höhe sehen. Knapp wird der Witten die Witten aber eben besiegen (10).

Witten 1—Schorlemer 1. Hier wird man das Fußballspiel in höchster Höhe sehen. Knapp wird der Witten die Witten aber eben besiegen (10).

Witten 1—Schorlemer 1. Hier wird man das Fußballspiel in höchster Höhe sehen. Knapp wird der Witten die Witten aber eben besiegen (10).

Witten 1—Schorlemer 1. Hier wird man das Fußballspiel in höchster Höhe sehen. Knapp wird der Witten die Witten aber eben besiegen (10).

Witten 1—Schorlemer 1. Hier wird man das Fußballspiel in höchster Höhe sehen. Knapp wird der Witten die Witten aber eben besiegen (10).

Witten 1—Schorlemer 1. Hier wird man das Fußballspiel in höchster Höhe sehen. Knapp wird der Witten die Witten aber eben besiegen (10).

Witten 1—Schorlemer 1. Hier wird man das Fußballspiel in höchster Höhe sehen. Knapp wird der Witten die Witten aber eben besiegen (10).

Witten 1—Schorlemer 1. Hier wird man das Fußballspiel in höchster Höhe sehen. Knapp wird der Witten die Witten aber eben besiegen (10).

Witten 1—Schorlemer 1. Hier wird man das Fußballspiel in höchster Höhe sehen. Knapp wird der Witten die Witten aber eben besiegen (10).

Witten 1—Schorlemer 1. Hier wird man das Fußballspiel in höchster Höhe sehen. Knapp wird der Witten die Witten aber eben besiegen (10).

Witten 1—Schorlemer 1. Hier wird man das Fußballspiel in höchster Höhe sehen. Knapp wird der Witten die Witten aber eben besiegen (10).

Witten 1—Schorlemer 1. Hier wird man das Fußballspiel in höchster Höhe sehen. Knapp wird der Witten die Witten aber eben besiegen (10).

Witten 1—Schorlemer 1. Hier wird man das Fußballspiel in höchster Höhe sehen. Knapp wird der

Zum 100. Auftreten der Roten Raketen

# Im Dienst der revolutionären Bewegung / Von B. Siegel

Am 25. Oktober tritt die Agitpropgruppe der Kommunistischen Partei, Bez. Oelsnichen, zu ihrer 100. Aufführung in den Kinosälen auf. Diese Aufführung soll nicht vorübergehen, ohne die Entwicklung unserer "Roten Raketen" und ihre Verdienste um die revolutionäre Bewegung zu würdigen. Als Agitpropgruppe des Kommunistischen Jugendverbandes Oelsnichen ins Leben gerufen, hat sie sich unter den schwierigsten Verhältnissen zu einer bei den gesamten revolutionären Arbeiterchaft ausgetretene Spieltruppe entwickelt. Unter der tatkräftigen Leitung des Genossen Bachmann hat die Truppe unter Aufsicht ihrer ganzen Kraft vorhanden,

ein Instrument zur Gewinnung und Ausklärung

Tauzender und über Tauzender Unterdrückter und

Angestellter

zu werden. Wer sie in ihrem revolutionären Spiel gesehen hat, ist begeistert. Jeder von ihnen fühlt aber auch unmittelbar mit das ganze Leben der einzelnen Schichten der unterdrückten Klasse, in jedem einzelnen füllt sich die Not und ein unverwüstbares Fazit gegen die Ausbeutergesellschaft und ihre Herrscher, die Sozialherrscher.

Es sind keine Berufsschauspieler, sondern Proletarier, die vom frühen Morgen bis zum späten Abend in harter Arbeit stehen, gleich vom Fleisch der unterdrückten Menschheit, und das macht ihr Spiel, ihre Darstellungen so wahrheitsgetreu und überzeugend. Jede freie Minute gilt dieser Arbeit. Es ist es mehr eine Aufführung, so ist es die Probe.

Die Tatsache, daß die Spieltruppe ohne irgendwelche Geldmittel oder Unterstützung ihrer Arbeit begann, und bis zum heutigen Tag durch ihre Spiel ihre gelösten Ausgaben bestreitet, zeigt für ein gutes Verhältnis innerhalb der Organisation dieser Truppe.

Im letzten Jahre war es sogar möglich eigene Multifunktionen anzuschaffen und auch die musikalische Ausbildung durchzuführen. Neben der Entwicklung gibt aber unsere Wirkung im besonderen dem agitatorischen Wirken dieser Truppe für die revolutionäre Sache. Die gewaltige Umstellung der Partei in ihrer geleisteten Arbeit auf dem Gebiete der Massenarbeit, ihr tieferes Einbringen in die Betriebe erfordert neue agitatorische Mittel, neue Formen der Arbeit, um damit breitere Massen für die revolutionären Kämpfe zu gewinnen. Da die Betriebszeitung eine wirkliche Waffe in diesem Kampfe, so ist aber auch die Tatsache zu verdeutlichen, daß dort, wo "Roten Raketen" in Betriebsversammlungen vor den Arbeitern auftreten und das Leben im Betrieb in ihrem Spiel wiedergeben, die Wirkung eine außerordentliche war.

Die entscheidende Wendung der Partei in ihrer Massenarbeit bedingt auch, daß mehr wie bisher solche Betriebsversammlungen durchgeführt werden, daß also

die "lebende Betriebszeitung"

ein weiteres Agitationsmittel sein muß. Der größte Teil der Versammlungen erstreckte sich auf die Wohngebiete, ihre Erfolge waren glänzend. Vor den "Roten Raketen" steht die Aufgabe, den Großteil ihrer Kraft auf die Betriebe zu konzentrieren. Wir müssen unseren "Roten Raketen" weitere revolutionäre Erfolge. Wir vergessen jedoch nicht einen Augenblick, daß neben den "Roten Raketen" in der Parteiorganisation sich neue Spieltruppen geboren aus der agitatorischen Notwendigkeit herausgebildet haben. Und das ist

das Verdienst der Vorarbeit der "Roten Raketen".

Wir erinnern an die "Blauen Blumen" und "Roten Trommler", an die Bauwagen-Spieltruppe und die Spieltruppe des RAVB. Schon vor noch bei den "Blauen Blumen" und den "Roten Trommlern" eine starke Belebung und Aufmerksamkeit. Die dicken Truppen innerwähnende Kraft gibt in den beiden Hoffnungen Verstärkung. Aufgabe der Partei ist es alles dafür einzuleiten, daß auch diese Spieltruppen ebenso wie die "Roten Raketen" sich emporheben können. Die Notwendigkeit, in regelmäßigen Abschlußmitten alle Spieltruppen zur gemeinsamen Vertragsung der Aufgaben zusammenzunehmen, Erfahrungen auszutauschen und mit Unterstützung der Gesamtorganisation neue Vorschläge durchzuführen, ist

erkannt. An die revolutionäre Arbeitserenschaft ergibt anlässlich der 100. Aufführung der "Roten Raketen" der Ruf:

Unterstützt unsere "Roten Raketen", die revolutionäre Spieltruppe, mit allen Kräften!

Diese Waffe der Klassenkampfpartei wird bei besserer Unterstützung noch härter und härter werden. Sie ist bereits wie unsere Betriebszeitungen dem mörderischen und faulen Staat unvergänglich, weil sie die menschenunwürdigen Verhältnisse, die im kapitalistischen System nur ziel anstrengt.

Sie entlarvt vor allen Dingen den Reformismus und Sozialfascismus als die besten Stützen der Imperialisten, und trägt dazu bei, daß die Rote Klassens front sich immer stärker und stärker zusammenstellt.

## Wir acht! / vom Kollektiv der Roten Raketen

Vor zwei Jahren trafen sich 20 Genossinnen und Genossen des RAVB und RZB wöchentlich zweimal zu Sprechchorübungen. Die Primitivität und Faulheit der meisten hinderte jede Entwicklung. Zu halten war sie nur mit ständiger Bestützung. Erstmalig wurde ein "Schauspiel" einstudiert. Reaktionen gelernt. Die nicht dabei Beteiligten fühlten sich aufregt. Aber, Belebungen, Stänkeraten einerseits, tatsächliche Unzulänglichkeit vieler andererseits brachten mit sich, daß bald ein ganzes Durcheinander übrigblieb.

Trotz großer Anstrengungen und Unterstützung der Organisationen blieb der Sprechchor aktionsunfähig. Schließlich war's aus. 10 Genossen blieben. Es waren die "Roten" zur Schaffung der Roten-Raketen-Truppe.

Eine ehrliche Arbeit leiste ein. Und braucht einen Erfolg nach dem andern. "Proletarischer Unterhaltungsabend" stand breitkuriert und doch vorliegt auf den Plakaten, die dazu erschienen. Uns schämte es, denken wir daran zurück. Die damals so großmütig waren, sich die "proletarische" Unterhaltung anzuhören, werden, falls sie sich überhaupt erinnern wollen, auch keine Unschuldlichkeit verprüfen.

Wir waren jung, hatten Courage und einen starken Eigenzinn. Unermüdlich studierten und experimentierten wir drauslos.

Auf einmal — war was da. Die Genossen staunten. Wir staunten noch mehr. Aus war es mit dem pathetischen Spiel, aus mit den übernommenen Normen, Methoden und Texten.

Wir atmeten auf. Jetzt hatten wir es. Und wir haben behalten jene Spontanität, jene Natürlichkeit, jenen Naturalismus. Alles das gab uns eine große Sicherheit und Zelle indigent. Es brachte uns den Erfolg.

Wir acht sind im wahrsten Sinne des Wortes eine Arbeits- und Kampfgemeinschaft. Jahre gemeinsamen Arbeitens, gemeinsamer Selbstlosigkeit, gemeinsamer Opferung, gemeinsamer Erfolge haben uns zusammengefügt. Es sind das Selbstverständlichkeiten, gewiß. Und doch wollen wir mal davon sprechen. Wir beweisen, daß außer uns jemand weiß, was uns unsere Arbeit abverlangt. Wir kommen auf die Bühne geprägt. Im

Tempo, mit Schwung und Elan wirbeln wir unser Programm ab. Das heißt so leicht und mühselos aus, daß kaum jemand auf den Gedanken kommt: wie wird das gelingen? Unser Prologbuch reicht für den Monat Juli 28 Proben und 4 Aufführungen nach. Für den August 29 Proben und 7 Aufführungen nach. Für den September 30 Proben und 7 Aufführungen. Die Proben beginnen um 19 Uhr, enden um 23 Uhr.

Samstags proben wir in der Regel 4 Stunden. Der Spielplan für Oktober sieht 20 Aufführungen vor, sowie die Schaffung eines neuen Programms bis zum 25. Oktober. Für Proben bleiben 7 Tage. Das ist amerikanisch knapp. Die Proben beginnen bereits um 18 Uhr, Schluss vor 24 Uhr, damit wir noch den letzten Tagewagen erwischen.

Am Sonnabend, dem 19. Oktober, spielen wir in Ebersbach. Sonntag um 14.30 Uhr fahren wir zurück. Um 7.30 Uhr waren wir in Dresden. Um 9 begann die Probe, die nach 11 Stunden (mit 2 Stunden Pause) um 22 Uhr beendet war. Sind abends Aufführungen statt, treffen wir uns trotzdem schon um 18 Uhr und proben noch anderthalb Stunden. Dann geht es in die Veranstaltungen.

Sieben Genossen stehen in Arbeit. Wann aber die Manuskripte schreiben, wann die Szenen bearbeiten, wann die technischen Arbeiten erledigen, wann die Anfertigung unserer Holz- und Papppraktiken? Dazu kommt die Gestaltung der Musikinstrumente.

Freizeit kennen wir nicht. Die Schwierigkeiten steigen sich noch dadurch, daß neue Szenen, die besser wie die veralteten werden müssen, mehr Arbeit und Zeit kosten. Schwierigkeiten sind überall undständig da. Zimmer und etwas steht vor uns die Frage, wann, wie neue Manuskripte schaffen. Diese dürfen keine Wiederholungen alter sein. Aktuell müssen sie sein. Dann wie verbessern wir unsere primitiven technischen Hilfsmittel. Endlich, das Geld langt nie.

Unermüdlicher Arbeitseifer, eine absolute Verlässlichkeit und Disziplin hilft jede Schwierigkeit zu besiegen oder zu mildern, hilft jede Arbeit bewältigen, auf die wir stolz sind, an der wir mit allen Händen hängen.

Wir sind keine Theaterspieler. Wir sind Parteiarbeiter. Unsere Arbeit ist die Arbeit und der Kampf aller revolutionären Proletarier. Ist der Kampf um die Herrschaft, um die Befreiung der Arbeitersklasse.

## Prinzeß-Theater

Prager Straße 52 ★ Fernsprecher 22049

Ab heute Freitag den 25. Oktober!

## Die verschwundene Frau

Ein Filmschwank, der eine Kette von heitersten Situationen, von tollsten Irrungen und Verwirrungen bringt — in dem es so unbeschreiblich lustig zugeht, daß man aus dem Lachen nicht herauskommt.

Haupdarsteller  
Mary Kid, Iris Arian, Harry Hahn, Peter Leschka

Wochentags 4, 6.15 und 8.30 Uhr

Sonntags 3, 5, 7, 9 Uhr

## Jungproleten heraus!

Demonstriert am 27. Oktober zum Roten Tag in Dresden!

Jammer breiter erhebt der Faschismus sein Haupt. Die terroristischen Methoden faschistischer Verbände gegen die Arbeiterschaft häufen sich in der letzten Zeit immer mehr. Die heimwehrübersfälle in Österreich, die Überfälle der Faschisten auf einzelne Arbeiter im ganzen Reich müssen ein Signal für das Proletariat sein.

Jetzt eben erreichen uns die Meldungen aus Leipzig, wo die Faschisten in einer öffentlichen Wahlversammlung Arbeiter überfallen und im Bunde mit der Polizei auf Arbeiter und Jungproleten einschlagen.

25 Verletzte und 3 Schwerverletzte sind die Ergebnisse dieses Überfalls.

Die Einheitsfront der Faschisten und der Polizei, die unter Führung des sozialdemokratischen Polizeipräsidenten Rieckner auf mehrere Arbeiter einschlägt, zeigt die traurige Gemeinschaft zwischen Faschismus und Sozialdemokratie. Heute zeigt sich die Sozialdemokratie als die Schriftstellerin des Faschismus, als der Kultur der Bourgeoisie. Die Verhaftung der revolutionären Streikleitung der Schreiber durch Jäger, das Verhören Dresdner SPDler als Streikbrecher nach Berlin und die Ergebnisse des Sozialfascismus. Die Jäger und Jägerin —

erfüllen ihre Aufgabe in der Niederknelling der Arbeiterschaft, die Kreisfunk und Scoring im Verbieten revolutionärer Organisationen des RAV und der RZ — die gesamte Gewerkschaftskorruption in dem Hinauswurf revolutionärer Arbeiter aus den Gewerkschaften, dem Abmüssen der Wirtschaftsfälsche und dem Verbieten von Streiks — sie alle und ihre Methoden kennzeichnen den Sozialfascismus.

Aufgabe des Proletariats ist es, viele Schläge zu parieren, sich in Abwehrorganisationen zusammenzufügen. Jungproleten, beweist durch einen Aufmarsch am 27. Oktober zum "Roten Tag" in Dresden euer Verbündensein mit der roten Klassens front.

Schlägt die Faschisten, wie ihr sie seid!

Kämpft den Faschismus und Sozialfascismus!

Kämpft gegen das Verbot des Roten Frontkämpferbundes!

Reicht euch in die Nationalsozialistischen Jungen Garde!

Schließt euch der revolutionären Opposition in den Gewerkschaften an!

Heraus aus der Sozialistischen Arbeiterjugend!

Hinzu in den Kommunistischen Jugendverband!

RABD Oelsnichen

## Maleret der Werkstattigen

Emal Schönberg und sein Kreis

W. Hofrichter, Dekorationsmaler, 17 Jahre — O. Lednicer, Kontakt, 22 Jahre — W. Kretz, Schreinmaler, 19 Jahre — Ella Haupmann, Stoffmalerin, 19 Jahre — Ch. Künzig, Studerin, 20 Jahre — R. Ritsche, Schlosser, 26 Jahre — R. Schmid, Dekorationsmaler, 25 Jahre — M. Andriksen, Stoffmaler, 31 Jahre — R. Glaube, Schneider, 20 Jahre — Br. Maibus, Bucherer, 40 Jahre — C. Brunnhauer, Dekorationsmaler, 23 Jahre — H. Rother, Malerzeichner, 19 Jahre — R. Hoben, Bildzeichner, 24 Jahre — Helene Henn, Stoffmalerin, 21 Jahre — Erich Biele, Maurer, 22 Jahre — W. Beham, Webmaler, 18 Jahre — Gisel, Koulit, Stoffmalerin, 32 Jahre — Gerhard Heinrich, 27 Jahre — C. Geier, Dekorationsmaler, 23 Jahre — Dennis Büchholz, 21 Jahre.

Was auffällt, ist die Jugend dieser, die sich um Ewald Schönbergs Erfahrung als Lernende machen. Dies erträgt, zu befürchten ist, daß sie verfrüht, an den Kreis um Schönberg kriegen, ohne entsprechende Wertungen heranzutreten, und wo das möglich wäre (etwa Ritsche). Ni — aus ideologischen Gründen wiederum beobachtete Vorstufe geboten. Oder: Ruft man wirklich einmal ein Stück ins bekannte Bild des Kritik wie etwa das Bild "Bergerbeiterkunde", das ganzlich empfunden, freilich zunächst nur empfunden ist, so tut man allen anderen damit Unrecht. Denn dies ist eine kollektive Ausstellung. Kollektiv muss man sie also auch werden. Es ist eine kollektive Ausstellung und eine Angelegenheit der Arbeiterschaft. Unbedingt hätten sich Gewerkschaften oder Kulturfachverbände dieser Ausstellung annehmen müssen. Statt dessen hat das Boffhaus von dem langjährig organisierten Sozialdemokraten Ewald Schönberg und seinen werktätigen Malschülern eine so horrende Kritik gefordert, daß es nicht in der Lage war, die Maleret der Werkstattigen im Boffhaus unterzubringen. Das sind die praktisch angewandten kulturrevolutionären Bemühungen der SPD, wie sie im Buche stehen. Herr Wolfgang Schumanns Proteste hingegen sind eine Schau, denn es dürfte ihm genau so wie uns bekannt sein, mit welcher Grundlosigkeit in falschen Dingen die SPD verfällt. Man braucht nur daran zu erinnern, daß die Ausmalung des Neubau des Boffhauses einem bürgerlichen Akademieprofessor übertragen worden ist. Na, mi weine man nicht! Ob freilich die Malenden um Schönberg hieraus Erkenntnis gewinnen werden? Es ist noch der Denktort, die sich in ihren

Bildern ausprägt, zu bezwecken. Was ein Häufchen werden will, främmt sich beiseite. Wir leben in diesen Bildern viel gebildete Gedanken. Vom Meister Schönberg ist unbewußt ein Typisches Sinnestraum in jedem eingelassen, obwohl Schönberg grundsätzlich keine jungen Genossen und Genossinnen mochte lädt wohl die Schule sie führt. Und doch leben wir allüberall (die Bildmalerin der Frauen abgesehen) die Neigung zu herstellen, zu mimen und zu masken zu lassen, wie sie typische Erziehung ist in des Meisters eigener Ausbildung auf der früheren Terrasse im Kunstmuseum. Es ist ein Zug "Romantik" der idealen Faust und des Gartens der Freuden, Romanist der "Euden" malen und verbreiten Hosen in den Gebäuden der Werkstätten anstrengen, der typisch kleindörfgerlich, absolut nicht proletarisch wirkt, ja, ist. Es ist gewiß nicht notwendig, daß Bekleidung mit den Räumen vom Kleinkampf abschneidet. Auch die "Schöne" Kunst mag Worte sein, muß als Klafe verwendet werden in der Hand des Kleinkampfs. Die Arbeiterschaft ist auf dem Markt. In diesem Augenblick debattiert Hochsteinen im Boffhaus mit umgefeigten Vorlesungen. In bestimmten Farben, nach erreichten Zielen, in der Ruhe noch erforderlichen Stegen machen auch die Künstler der Arbeiterschaft deutlich, geholt und monumental das Aufgebaut, das Erbitterte, das Anspitzende. Zeit ist wenigstens in Deutschland die Zeit noch nicht gekommen. Und so sieht Schönbergs Bildern, grundsätzlich führt, ein wenig nach der offiziellen Kulturschleife, die in Volk und Zeit von der SPD nach gläubigem Volk aufgeführt wird.

Es kommt noch mehr dergleichen gesprochen werden. Es ist nicht möglich. Die fiktive Gegenwart, die Schönberg zu Dag. Groß, Griebel und damit wohl auch zu Zille sagt, trennt uns von ihm.

we-

## Zwei russische Erzählungen

Tscheket, die böseste Stadt — von Rewersow

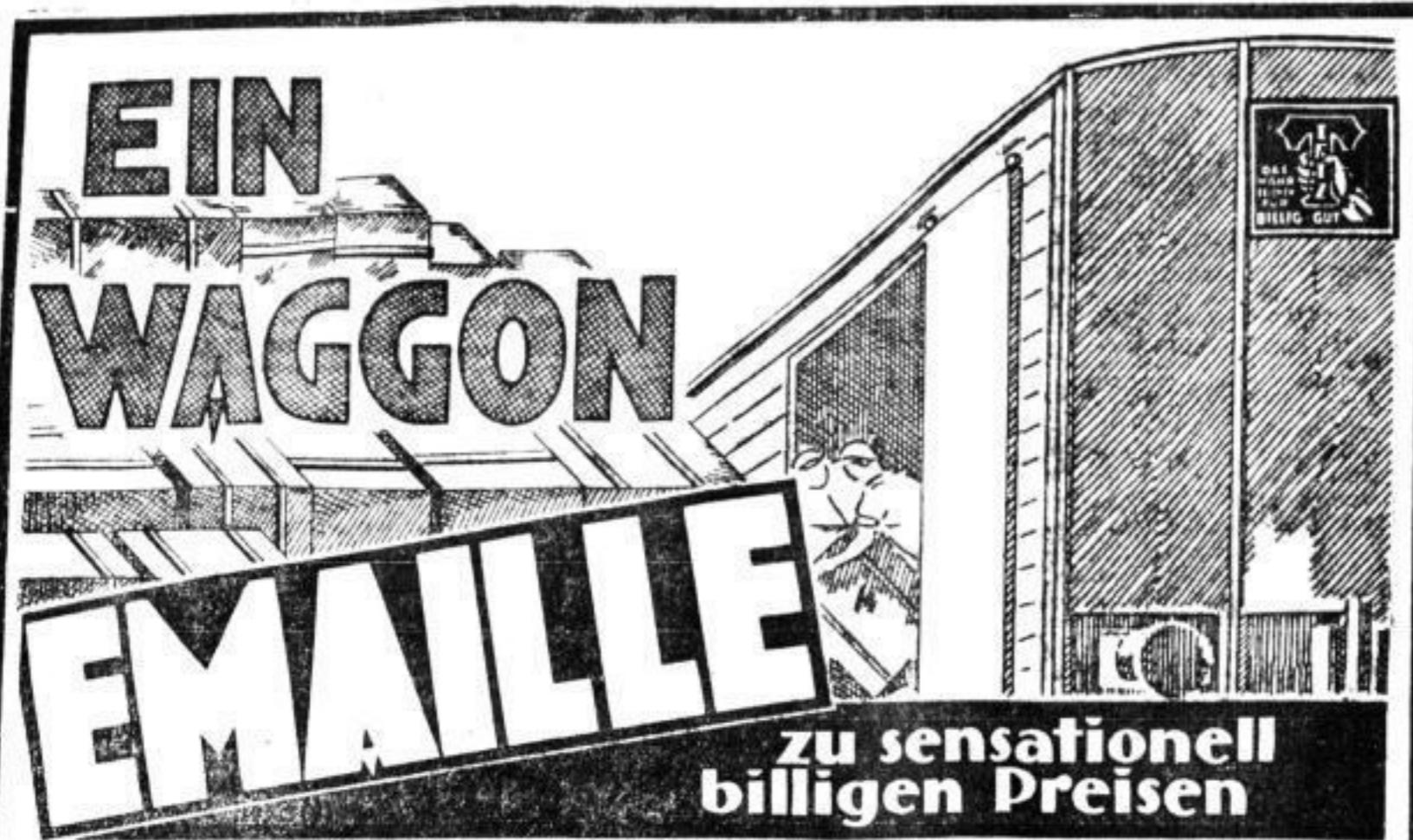
Der elterne Strom — von Gerasimowitch

In diesen beiden Erzählungen ist Alltag und Wirklichkeit einer ironischen Geschichte geworden. "Tscheket" ist eine Erzählung über die abenteuerliche Fahrt eines Bauernjungen aus den Hungergebieten an der Wolga, 2000 Meter weit nach dem gelegneten Lande Usbekien, nach Tscheket, der brotzeitlose Stadt. Brot und Getreide für Familie und Hof einzukaufen. Das ist leicht, als Volkserzählung bezeichnet, ohne jede Aus-

schmückung, ohne weitere Andeutungen über die Zeit, in der die Geschichte spielt. Selbst die Entfernung, die hierbei angelegte Zeit ohne Zeit, mit einem Kanten-Brot in der Tasche, durch eine Linie, Schlaubahn und Einsatz belegt, wird nur knapp angedeutet. Aber gerade sie macht den Gegensatz des alten. Es ist der ruhige Raum, die gewöhnliche Weite zwischen den östlichen europäischen Randhöhen Asiens und dem austretenden Süden an der Grenze Afghanistan. Dazwischen laufen auf einem Jahrzehnten viele Reindeer, mit denen er fertig werden will; die Bahnpostmillen und Wasserdämmen reiche Bauern, die dem kleinen Stolz den Platz an ihrer Seite nicht gönnen, wilde Kalmidenkümmere und junge Strolche, die, wie er selbst, als blonde Pappagelle die Fährt wagen. Nur die Fährt wird gefährlich und die Heimkehr. Er hat Brot und Saatgetreide in dem fremden Lande verdient. Nun wird er alles neu machen.

Ganz anders die Handlung der zweiten Erzählung. "Der elterne Strom" gibt ein lebendiges Bild von einer Episode aus den Kämpfen zwischen Polenkernern und Polenkämpfern am Schwarzen Meer. Eine zigeuner Schar von Bauern ist von den mit Polenkern verübten Kämpfen aus ihren Dörfern vertrieben und zieht nun unter ihrem Führer Polkuch das Ufer des Schwarzen Meeres entlang. Anschluß an die sich zurückziehende Rote Armee zu gewinnen. Diese Bauernmasse ist der Held des Berichts. Einzelne Stimmen treten aus der Masse hervor, der Führer vor allem, dann die Frauen und ihre Männer, alte und junge, die Kinder, die Wachtposten und Kundhalter. Soldaten im Kampf und am Lagerfeuer, die Matrosen: das ist die Masse. Dazu der Wechsel der Landschaft: die weiße, sich endlos hinziehende Ebene, das Meer, die acäischen Schlüsse des Gebirges, die Steppe. Durch das alles hindurch kommt der Zug nach schrecklichen Verlusten und Enttäuschungen ans Ziel.

Es war ein guter Griff des Verlages, die beiden Geschichten Rewersow und Gerasimowitch in einem Bande zu vereinen. Denn so interessant diese Erzählungen als Proben zweier ungewöhnlicher Begabungen sein mögen, wichtiger ist hier, daß aus ihnen das russische Volk selbst von seinem Kämpfen und Leiden berichtet mit einer Objektivität und Schärfe, die bereits den Rahmen der Geschichtsschreibung übersteigt. Denn wo das Volk noch selbst in die Geschichtsschreibung eingreift, entsteht kein Mythos. In hundert Jahren werden die Verfasser dieser beiden schöpferischen Erzählungen dem Volke nicht mehr — erscheinen im Neuen Deutschen Verlag, Berlin W. S. 284 S., fortsetzt 350 RM, geb. 5 RM.



zu sensationell billigen Preisen	
Milchkrüge grau, zirka 2 Liter Inhalt 0.95, zirka 1½ Liter Inhalt 0.85, zirka 1 Liter Inhalt	0.75
Schüsseln weiß	0.35
Kaffeeflaschen grau, ca. ½ Liter Inhalt 0.75, ca. 1 Liter Inhalt	0.85
Taschenessenträger grau, ca. ½ Liter Inhalt	0.95
<b>Wassereimer</b> weiß/weiß, ca. 28 cm	0.95
<b>Bazarwanne</b> weiß/weiß, ca. 36 cm Durchmesser	0.95
<b>Wannen</b> oval, grau, ca. 45 cm Durchmesser	1.90
<b>Wassereimer</b> Delft-Dekor oder marmoriert	1.75
Satz = 6 Stück Maschinentöpfe grau, 10–20 cm Durchmesser	3.25
<b>Satz = 6 Stück Maschinentöpfe</b> marmoriert, 14–24 cm Durchmesser	4.25
<b>Brotkästen</b> oval oder eckig, weiß und mit Dekor	5.75
9.75, 6.25,	
<b>Glas</b>	
<b>Steingut</b>	
<b>Nickelwaren</b>	
<b>Bleikristall</b>	
<b>Holzwaren</b>	
<b>Bürsten</b>	
<b>Lampen</b>	
<b>Porzellan</b>	

Tafel-Service, Porzellan, 23-teilig, 26.50, 19.50	15.75	Bleikristall-Vasen, Tonnenform ca. 11 cm mit reich. Schliff	1.95	Klosettbursten-Garnitur, weiß lackiert, mit Steingutnapf und großer Bürste, ..... 1.45,	0.95
Speiseteller, Wrinkublikante od. Goldrand ..... 2 Stück	0.95	Bleikristall-Löffelbecher X-Form mit reichem Schliff	2.45	Kaffeelöffel, Alpaka, garantiert weißbleibend	0.95
Küchengarnituren Steingut, 22-teilig mit kleinen Schönheitsfehlern	5.75	Bleikristall-Bonbondose mit reichem Schliff	2.25	Eßlöffel, Alpaka, garantiert weißbleibend	1.95
Einzel Stück Waschkrüge Steingut	0.85	Spirituskocher mit ca. 10 cm rein Messing-Bassin	0.95	Rahmservice, 3-teilig, kein vernickelt	2.95
Einzel-Stück Waschschrüsse	1.25	Schmutzbürsten u. Waschbürsten	0.15	Kakao- od. Teeservice Stielig, Tablett vernickelt, Kanne, Zuckerdose und 2 Schalen	5.75
Einzel-Stück Nachtgeschirre	0.45	Wiegebürsten	0.50, 0.35	Teegläser in verschiedenen Ausführungen	0.14
Bleikristall-Veilchenvasen in verschiedenen Formen mit reichem Schliff	1.45	Schrubber	0.40, 0.25	Biergläser, geschliffen, in modernen Mustern	1.10
Im Erdgeschoß: Photomat. 8 Bilder in verschiedenen Stellungen 1 Mk.		Bohnerbesen in Borste	2.95	6 Stück 1.75, 1.45	

HERMANN TIETZ  
Das Warenhaus am Postplatz / Fernruf 24511

Werbet neue Abonnenten für die  
Arbeiterstimme

Unser Räumungs-Ausverkauf  
in Herren- und Burschenbekleidung gibt Ihnen noch Gelegenheit, zum Teil bis 50% unter Preis einzukaufen  
Noch reichliche Auswahl in:  
Herren-Straßen-Anzügen, Gesellschaftsanzügen, Übergangs- und Winter-Mänteln, Loden- u. Gummi-Mänteln, Nosen, Jacken sowie Burschenanzügen und -Mänteln  
Überzeugen Sie sich selbst von den unerhört billigen Preisen  
Birnberg & Co., Dresden-A., Scheffelstr. 17

### Berufs-Kleidung

Schaffermäßige  
Mäntelchen  
Mäntelchen  
Gefechtmäntelchen  
Gefechtmäntelchen  
Mäntelchen  
**Berufsmäntel**  
blau, braun und weiß  
**Arbeitshosen**  
jeder Art  
Dreiteilige Bügeliß bitte bei

Ernst Klaar  
Liliengasse 52  
(alte Zeitungsmühle)  
Röhrer Großmarkthalle

H. Fleisch- und Wurstwaren  
Fleischkram  
Willy Simmchen  
Holdenau, Dresdner Str. 19

### Achtung!

### Geschäftseröffnung

Heute Freitag, den 25. Oktober 1929, eröffnen die Unterzeichneten in Pesterwitz, Dresdner Str. 23, die Oasi-Stätte

### „ALBERTHEIM“

Wir versichern dem geehrten Publikum von Pesterwitz und Umgebung, nur mit guten Speisen und Getränken reell zu dienen. Wir erbitten Ihr gütiges Wohlwollen sowie freundliche Unterstützung für unser Unternehmen. Den geschätzten Vereinen steht ein geräumiges Vereinszimmer zur Verfügung

Es zeichnet ganz ergebenst

Albert Glerisch und Frau Frieda geb. Winkler

Heute ist Zahltag!  
Vergeßt nicht  
die kämpfenden Rohrleger!  
Sammelstelle für alle gesammelten Gelder und Lebensmittel, Poppitz 18, Internationale Arbeiterhilfe

### Ganz umsonst

nicht, aber Ihre Schuhe halten dauerhaft doppelt wenn Sie dieselben mit Oliva einschmieren

Allein-Vertrieb:  
Willi Schulte, Ebersbach/Sa., Marktstraße 902 • Zittau: Salma Herrmann, Gabler Straße Nr. 3

Große Auswahl in schönen, zener

### Bettfedern

Daunenschleiß und H. Daunen

in allen Sorten

kauff man gut und billig in

Köglers Versandhaus, Filipsdorf

neben Halleschenweg

G. BIELYCH  
D. PANTELEJEW

# Schkid

DIE REPUBLIK  
DER STROLCHE

Peter Martin Lampel schreibt:  
„In einer unerhörten Spannung habe ich dieses russische Fürsorgebuch gelesen. Zwei ehemalige Fürsorgebücher dieses Jugendgefängnisses oder Beuerungsanstalt für Schwerverbrecher habe ich geschrieben. Wir werden hingerissen durch die Einfälle, die Tollheiten der jungen Strolche, ihre Entschlossenheit, ihren Ernst.“

See-Jesen, Sonderdruck 4.50 M. Cachard, 6.70 M.

VERLAG DER JUGENDINTERNATIONALE BERLIN

### Holz- und Kohlenhandlung

Pirna, Steinplatz Nr. 18

Um gütige Unterstützung bitten

Fa. Gebrüder Hödlitz

Inhaber Arthur Zehner

Wenn's niemand macht!  
Oswald Machts!

Hauptlager:  
Kaulbachstraße 31, I. Etg.  
Ecke Pilznitzer Straße

**Möbel**  
aller Art

Große Auswahl! Billige Preise!  
Günstige Zahlungsbedingungen!

Die Peuvag  
druckt alles

# Stimmen auf den Betrieben

## Berliner Bauarbeiter gegen Sozialfascismus und Unternehmertum / Von W. Friedrich

In den letzten Jahren wurden alle Kämpfe der Bauarbeiter durch Tarifjunktionspraxis niedergeschlagen. Der Reichsbauarbeitervertrag für das Baugewerbe ist für allgemeinverständlich erklärt. Die sozialfascistische Gewerkschaftsbürokratie des Baugewerblichen Verbandes unterstüzt tüchtlos jeden Verlust der Arbeiter, ihre Lage zu verschärfen.

Die sozialfascistische Bürokratie des Baugewerbsbundes steht wie immer an der Spitze, wenn es gilt, die Interessen der kapitalistischen Wirtschaft gegen rebellierende Arbeiter zu verteidigen. Offen übernehmen sie die Rolle der gelben Streikbrecherorganisationen der Vorriegszeit, um die in Jahrzehntelanger Arbeit unter großen Opfern der Bauarbeiter aufgebauten Organisationen im Dienst der kapitalistischen Ausbeutermitschaft zu stellen. Noch nie ist aber der Verlust und der sozialfascistische Charakter der Gewerkschaften so offen in Erscheinung getreten, als bei den gegenwärtig stattfindenden Bauarbeiterkämpfen im Berliner Baugewerbe.

Der Streik der Rohrleger und Helfer, unter Führung der revolutionären Opposition, hat bei den fälschlich gewohnten Bauarbeitern die größte Sympathie hervorgerufen. Sie begleiten die ungeheure Begeisterung dieses Kampfes, der gleichzeitig die reformistische Herrscherpolitik der baugewerblichen Verbände in seiner ganzen Schärfe nicht nur den Bauarbeiter aufrollt. Gads Wörter beladenen Kampfes der Rohrleger führen dazu, daß trotz der sozialfascistischen Streikbrecherorganisationen im Baugewerbsbund und DBB, trotz Polizeiunterstützung und Unternehmertum, bereits 1000 Bauarbeiter im Solidaritätskampf, sowie im Kampf für eigene Forderungen stehen. Der Willen des Unternehmertums und die sozialfascistischen entcheidend zu ziehen, wird mit jedem Tage größer.

Raum war der Kampf der Rohrleger und Helfer ausgetragen, so mobilisierte das Zentralblatt für das Berliner Baugewerbe gegen die Streikenden, indem es von kommunistisch aufgehetzten Arbeitern, die unter Terror und Gewaltanwendung gegen die Arbeitswilligen vorgehen, spricht. Ein Schreiben an alle Berliner Baufirmen zeigt, daß es dem Unternehmertum ohne die Hilfe der sozialfascistischen Gewerkschaftsbürokratie nicht gelungen wäre, auch nur einen einzigen Streikbrecher auf die Baustelle zu bekommen. Es zeigt das unbegrenzte Vertrauen des Unternehmers in die sozialfascistische Bürokratie und den von ihr befürworteten Polizeiapparat. Es heißt dort:

Wir bitten unsere Mitgliedsfirmen, den Polieren auf der Baustelle Anweisung zu erteilen, daß Personen, welche Arbeitswillige behindern wollen, das Betreten der Baustelle zu unterlassen ist, und daß, falls Streikende den Eintritt auf die Baustelle erzwingen wollen, das Überholkommando telefonisch zu verständigen ist.

Im „Vorwärts“ wie im Mitteilungsblatt des Berliner Baugewerbsbundes werden die Bauarbeiter aufgefordert, mit den Streikbrechern Ulrich, Eder zusammenzuarbeiten. Wenn wird verlangt, daß die Bauarbeiter die Streikbrecher vor „Angriffen“ der Kommunisten schützen sollen. Drügmüller, der erste Vorsitzende des Baugewerbsbundes, beschimpft in einer Bauteileansammlung der noch arbeitenden Stoffarbeiter auf dem Tiefenbau 200 Streikende Bauarbeiter als „hergelaufne Bande“. Jüngster und anderes mehr. Der „Vorwärts“ veröffentlicht eine gemeinsame Flugschrift gegen die Streikenden, welche den sozialfascistischen Stempelorgans gegenüber halbwitzen Arbeitern zeigt. Ein Streikender soll erkläre haben:

„... er habe bereits drei Jahre Jochhaus hinter sich und werde nicht davor zurückfliehen, dem Obmann der Stoffarbeiter die Knochen zu brechen, wo er ihn findet.“

800 Bauarbeiter kreischen auf dieser Baustelle und der Baugewerbsbund sowie der „Vorwärts“ leben ihre Aufgabe darin, die Arbeiter der Polizei und dem profitierenden Unternehmertum auszuliefern.

Nur der Baustelle Heddelerstraße stehen über hundert Bauarbeiter im Kampf für eine Gefangenlager. Das ist eine furchtbare Forderung. Der Baugewerbsbund lehnt die Sanftmierung des Kampfes ab. Die „Technische Not hilfe“ ist eingesetzt, ohne daß die Organisation eingegriffen hätte. Im Gegenteil, die Polizei des Sozialfascistischen Jägerbundes schützt diese Subversiven.

## Die neue Leimrute des Textilarbeiterverbandes

**Reudersdorf.** Mit Trommelzug und Paukenschlag läßt der DBB in allen Ortsgruppen die Einführung einer Innenförderung an. Ausgerechnet in diesem Zeitpunkt, einige Wochen vor dem Rückzugstermin des Arbeitszeitabkommens! Über davon hört man nicht einen Ton.

Stattdessen der Auslösung eines Massenkampfes gegen die 50-, 51- und gar 52-Stundenwoche, die in zahlreichen Betrieben auf Grund der ihm ähnlichen Arbeitszeitregelung vorhanden ist, ein neues Ablenkungsmanöver, die Innenförderung und Hochzeitssunterstützung.

Um diesen Zeitpunkt hatte die Leitung des DBB, Ortsgruppe Reudersdorf, am Mittwoch kaum 50 Betriebsräte und Ratsmiträte angeladen, die Taulende von Mittwoch abends, über die beabsichtigte Einführung einer Altersunterstützung schwanden nicht sehr erbaut. Am Abend wußten die Mitglieder zur Freude, was ihnen immer wieder erzählte wird, daß der Verband vor 40 Jahren mal kleiner gewesen ist als heute, und daß der Verband alles tut für seine Mitglieder und schon ganz Schones herausgeholt hat. Diese selben großen Bogen sprach diesmal auch Lehmann. Dennoch legte er auch ehrliches Fazit fest, wieso denn er ist allzu ehrlich, dieser Lehmann.

Bismarck ist ein Mann geworden, er habe die Krankenversicherung eingeführt. Ja, und was Bismarck kann, kann der DBB allemal. Vor allem kennen sie den Vortrag seiner Politie, mit Zäuden und Weitläufe. Mit rigorosen Ausführungen werden unlesbare Elemente vom Verband ferngehalten und mit Unterdrückungen aller Art werden die übrigen an die reformistische Politik des Verbandes gefestet. Lehmann gab dann auch offen zu, daß der eigentliche Zweck der Verhandlungen ist, die Mitglieder noch mehr als bisher an den Verband zu fesseln. Und einen Weitläufchen hat Lehmann! In hand tastlichen DBB-

leiste, verprügelt und verhaftet die Streikenden. Bei der Firma Richter und Schädel legten 200 Bauarbeiter die Arbeit nieder, um die Streikbrecher des DBB zu zwingen, die Baustelle zu verlassen. Auch hier griff sofort die Polizei ein und ein Beamter mit seiner Garde vertrieb die Arbeiter, welche es wagten, sich gegen die Ausbeuter aufzulehnen. Bei der Firma Philipp Holzmann, Baustelle Müllerstraße, legten 650 Bauarbeiter ohne Unterschied der Organisationszugehörigkeit die Arbeit nieder, um 30 Streikbrechern ihr Handwerk zu legen. Das Unternehmertum antwortete sofort mit der Ausplattung, und der Baugewerbsbund fällte den Bauarbeitern in den Rücken, indem er erklärt, die Streikbrecher arbeiten zu Recht. Auf dem DBB-Kongress in der Alten Jakobskirche fordern die Arbeiter eine wöchentliche Wirtschaftsbelohnung von 20 Mark. Der DBB als Arbeitgeber lehnt dieses Anliegen genau so brutal wie das Unternehmertum ab, worauf 250 Arbeiter geschlossen die Arbeit einstellen. Offen drohte hier der Baugewerbsbund, Streikbrecher einzufangen. Der DBB erlaubt, die Arbeit wird anderen Firmen übergeben und mit neuen Arbeitskräften weitergeführt. Auf dem Kraftwerk Klingenberg traten 80 Bauarbeiter in den Rückstand gegen Unternehmertreuekeiten. Die Arbeiter wurden als „Kameraden und Freunde“ bezeichnet. Von den Streikenden gehörten 12 Mann dem Baugewerbsbund an, die vom ersten Tage an Unterstützung erhalten. Trotzdem ist der Baugewerbsbund vor der Firma auf den Rücken getrieben. In einem Schreiben be-

richtete er, daß der Streik ein „wildes“ sei. Daraufhin wurden Streikbrecher eingekettet, die wie auf den übrigen Baustellen von der Polizei bewacht wurden.

Jeder Arbeiter muß sich mit Wahlen von den Handlungen der Bürokratie angeblich „frei“ Gewerkschaften abwenden und Streikbrecher als Streikbrecher behandeln. Die Lehre für die Bauarbeiter in diesen Kämpfen ist die Erkenntnis, daß die offene Unterstützung der Streikbrecher durch den Baugewerbsbund bestätigt ist, von seiner Einstellung zur kapitalistischen Ausbeutermitschaft. Die Bauarbeiter werden begreifen müssen, daß in dem Moment, da „Tatifreue“ und Schilderungsdiktatur nicht mehr ausreichen, die Kämpfe zu verhindern, die Verbandsbürokratie gegen die eigenen Mitglieder Streikbrechergruppen organisiert.

Die Bauarbeiterchaft wird diesen Vorgängen die größte Aufmerksamkeit schenken und daraus die Konsequenzen ziehen. Wie die Berliner Bauarbeiter auf jeder Baustelle ihre Kampfleistungen wählen, um die Führung des Kampfes in ihre eigenen Hände zu nehmen, so werden alle Kämpfe mit dem Unternehmertum nur durch die Arbeiter selbst organisiert und geführt werden können. Es gibt nur zwei Fronten, auf der einen Seite das Unternehmertum mit seinen sozialfascistischen Agenten, auf der anderen Seite die unter Führung der Opposition kämpfende flottenbewusste Arbeiterschaft.

Dieser Artikel ist der Zeitschrift „Werkstatt und Gewerkschaft“, dem Organ der revolutionären Gewerkschaftsopposition, entnommen. „Werkstatt und Gewerkschaft“ erscheint monatlich zweimal. Preis 10 Pf. Einzelheft 5 Pf. Die Zeitschrift kann direkt durch die Post oder durch die Arbeitsbuchhandlung in Dresden-B. 1, Bahnhofstraße 11, bezogen werden.

## Spiel mit Arbeiterleben bei Seidel & Naumann, Hohenau

Auch bei der Firma Seidel & Naumann, Hohenau, wurden im Frühjahr anlässlich der Amtszeit von den Reformisten große Reden über die Notwendigkeit von Schutzmaßnahmen. Wie man aber in der Praxis den Arbeiterschutz betreibt, zeigen an besten die Vorgänge, die sich jetzt im Werk Hohenau abspielen. In der dortigen Gießerei wird das Dach eines Reparaturunterganges, hierbei müssen die alten Glasfenster herausgenommen werden, die vielfach gesprungen sind. Diese Arbeit wird nicht verrichtet, während unten die Gießer ihrer Arbeit nachgehen. Schon oft fand es vor, daß ein Stück Glas herunterfällt. Die Arbeiter, die verlangten, daß man Vorrichtungen treffen müsse, damit sie durch herabfallende Glasstücke nicht getroffen werden, wurden mit ihren Forderungen abgewiesen. So erklärte der Betriebsrat Al einem Arbeiter, der sich über diesen unhygienischen Zustand beschwert:

„Was befürmert Sie dich, du steht ja nicht direkt darunter!“

Das ist also die Einstellung der sozialfascistischen Betriebsräte. Es fällt ihnen gar nicht ein, sich der Sicherheit des Lebens der Arbeiter anzunehmen. Sie wollen, daß die Anbringung von Schutzvorrichtungen der Firma einige Ausgaben verursacht, und das ist für wichtiger ist, die Gewinne der Firma zu erhöhen, befürmern sie sich nicht um die Verhinderung der Unfälle. Die Arbeiter selbst erheben auch hierzu, in der wesentlichsten Rinde reformistischer Betriebsräte sind und es ist Aufgabe der Arbeiter, sich rote Betriebsräte zu wählen, die rücksichtslos Arbeiterschutz vertragen.

## „Wir brauchen keinen Baudelegierten!“

**Oberklaus b. Neuren.** Wie weit die reformistische Verlumpfung ihres Vorsitzers ist, zeigt die Baudelegiertenwahl bei Baumelten Gädner, die vor kurzem stattgefunden hat. 20 sozialdemokratische Kollegen, nämlich Klaus aus Kurz und Feuer, den Zuspruch, daß sie keinen Delegierten brauchen. Kollegen, ich hab mir das Tageweiter einer Einstellung bewußt, aber plausibel hab das nur einen Rütteln nach, die für mich persönlich „die soziale Frage gelöst“ haben und auch nun ihr sozialdemokratisches Gelt einlösen müssen? Heraus aus eurem Stumpf! Denn nach über 100 Urlaufen unserer elenden Lape, kann werbet auch ihr zu dem einzigen richtigen Schluss kommen: Ausbau der proletarischen Macht politisch! Formung der revolutionären Gewerkschaftsopposition! Arbeiterschutzvertretungen vertreten!

tion im Betrieb und Gewerkschaft, unverbindliche Klassenkampf gegen die Ausbeuterherrschaft! Arbeiterschaftsopposition 1615.

## „Ja, sie besitzen Bildung!“

In der Dresdner Haarschmuckfabrik, Werkplatz 13, herrschen geradezu Handelsläufe Zustände. Der Chef, Herr Menning, verwechselt den Betrieb oftmals mit dem Zoologischen Garten, was seine Redensarten beweisen, die er gegen die Arbeiter führt. „Rindviech, Schwein, Hornschwein“ usw. Sind die Besiedlungen, die er für die Arbeiter hat. Der Betriebsrat hat, obwohl er wiederholt von den Arbeitern aufgerufen wurde, gegen diese Zustände etwas zu unternehmen, nichts getan, er fühlt sich vielleicht ganz wohl in der Gesellschaft seines Chefs. Die Arbeiter und Arbeiterinnen der Haarschmuckfabrik müssen selbst dazu übergehen, diese Zustände zu ändern, indem sie sich der revolutionären Gewerkschaftsopposition anschließen und im Betrieb rote Betriebsräte wählen.

Arbeiterschaftsopposition 1615.

## Wo bleibt unser Mitbestimmungsrecht?

Das Verhalten der reformistischen Bürokratie des Deutschen Textilarbeiterverbandes wird immer handelssüchtiger. Mit einer Handbewegung „stießt“ die DBB-Bürokratie Lebensfragen der Textilarbeiter. So hat man jetzt beschlossen, von einer Kündigung des Manteltaschen abzusehen.

Die Textilarbeiter sind nicht nach ihrer Meinung gefragt worden. Die Bürokratie sieht die Demokratie im Verband so auf, daß sie alles, die Mitglieder und Arbeiter aber nichts zu sagen haben.

Wir bringen heute nur einige Beispiele von der tatsächlichen Arbeiterschaft, die in Oberlausitzer Betrieben eingehalten wird:

Geb. Müller, Löbau	5214	Std. wöchentlich
Norddeutsche Intellipinner, Ostritz	50	*
Geb. Ankers, Kunersdorf	51	*
Kiesel & Güngel, Bernstadt	50	*
H. Engler, Reichenau	48	*

In allernächster Zeit veröffentlichen wir mehr, und werden durch Berichte zeigen, unter welchen Arbeitsbedingungen die Textilarbeiter leiden müssen. Die Textilarbeiter werden auch an dieser neuen „Taf“ der Bürokratie deren Arbeiterschaft erkennen. Der Kampf um die neue Arbeitszeitregelung und um höheres Lohn in den Betrieben vorbereitet und eröffnet werden. Auf die Bürokraten darf sich kein Arbeiter verlassen!

## 6. Sammelquittung über gesammelte Gelder zur Unterstützung der Rohrleger

87,65	Mark	Ölten 2208-09, Betrieb Zellstoffe Hohenau
30,00	"	Ölten 2251, Belegschaft Papierfabrik Thode
11,00	"	Ölten 2264, gesammelt bei einem Lichtbildvortrag eines ausländischen Arbeitervereins
22,05	"	Veranstaltung Oberbach
6,50	"	Ölten 2254, Baustelle in Reulich
11,11	"	Gesammelt Lichtbildvortrag Rosenthal
13,34	"	Baustelle, Gruppen und Filmveranstaltung
76,00	"	Ölten 2222, Personal des Arbeiterschirms (2. Maie)
20,00	"	Belegschaft Güterbahnhof Dresden-Großdöbzig
10,00	"	Ölten 1010, Betrieb Meurer, Cossebaude
5,00	"	Ölten 2276, Clemens Müller
10,05	"	Ölten 2207, Papierfabrik Hohenau
12,00	"	Veranstaltung Rose Rosenthal
25,80	"	Ölten 2222, 1. Zahlung Freie Vereinigung der Rohrleger und Steinholzleger C. B. Dresden
3,00	"	Betrieb Barthel
2,00	"	Waldtag Striesen
4,40	"	DBB Neuhardt-Welt
4,00	"	Waldtag Senftenberg
1,00	"	E. Gerner
1,00	"	Schubert
338,70	Mark	
796,37	"	5. Sammelquittung
1129,07	Mark	

Berichtigung  
Die in der 5. Sammelquittung für die Rohrleger quittierten 30 Mark wurden von der Firma Zellstoffe Ölten eingezahlt. Vollerarbeiter-Steinkohleleger und -leger Dresden C. B. gesammelt. Als 2. Rate gingen von ihnen eins auf die Ölten 2222: 25,60 Mark. Arbeiterschaftsoppositionen folgt diesem Beispiel.



## Putz- und Reinigungsmittel RESULTAT GLÄNZEND

Amo-Putz- und Scheuerpulver . . . . .	0.15	Mop-Politur . . . . .	500-g-Flasche 1.50
Bohnerwachs lose . . . . Pfund	0.80	Mop-Politur . . . . .	1-kg-Kanne 3.00
Bohnerwachs . . . . 1/4-Pfund-Dose	0.55	Mop-Politur lose . . . . Pfund	1.20
Bohnerwachs . . . . 1/4-Pfund-Dose	1.10	GEG-Mop mit Zange und Stiel . . . .	3.80
Lederfett schwarz . . . . .	0.20	GEG-Handmop . . . . .	2.00
Lederfett gelb . . . . .	0.40	GEG-Ersatzfransen . . . . .	1.10
Fleckentkittur . . . . .	in Fl. 0.40	Ofen-Politur . . . . .	Dose 0.15
Fleckenpulver . . . . .	in Fl. 0.25	Ofen-Politur Russig . . . . .	Flasche 0.30
Fleckenwasser . . . . .	in Fl. 0.40	Putzpomade . . . . .	Dose 0.10
Metallputz . . . . .	in Fl. 0.20	Schuhcreme in allen Farben . . . . .	0.25
Metallputz . . . . .	in Fl. 0.35	Schuhcreme Edelpasta . . . . .	Tube 0.35
Mop-Politur . . . . .	100-g-Flasche 0.50	Schuhputzmittel Faro . . . . .	0.60

## Scheuertücher

Frauenfolz . . . . .	0.60	Mr. 36 . . . . .	0.55
Waffeltuch . . . . .	0.45	Z 50 . . . . .	0.40

Konsumverein

## VORWÄRTS

Abgabe nur an Mitglieder

Durch Einschränkung des Reklame-  
sts haben Sie für den Augenblick  
**etwas gespart**

Durch verringerten Umsatz infolge  
verminderter Kundenwerbung haben Sie  
**viel mehr verloren**



Sonnabend Wieder-Eröffnung uns. Abteilung

## Haus- und Küchengeräte!

Gleichzeitig veranstalten wir einen Serien-Verkauf

**50 95 195 295 395**

Es liegt in Ihrem Interesse, uns zu besuchen!  
Albert Langer fr. E. Rohr, Nachf., Pirna, Dohnasche, Straße 2

Großes Lager  
Bildung  
**FELLE**  
Wir Besatz und Peize  
Kahntellerstr. 21, Tel. 56073

Summisfürzen  
für Brauern und Bierher  
Segeltuchfürzen  
Säurefürzen  
G. Walde Kluge  
Wien, Landstr. 12

Walter Henischel  
Kolonial- u.  
Textilwaren  
Demitz-Thumitz  
Bildung 7

H. Fleisch- und  
Wurstwaren  
empf. Auktionshaus  
Paul Seifert  
Niedersedlitz  
Ammerbachstr. 45

Zweite Woche verlängert

**Harold Lloyd IN  
LOS, HAROLD, LOS!**

Harold Lloyd Corporation Film

der glückliche, lustige, aufregende, kurz der beste Harold-Lloyd-Film, den man je gesehen, tritt er als Sportlerathletik. In Coney Island, als Turnbelehrer, als Droschkenchauffeur auf, jede Szene ist lustiger als die voraufgegangene.

Waisenhausstraße 26 **Ufa-Palast** Waisenhausstraße 26

Achtung! Heute Preiset erhält jeder 10. Besucher gratis eine Schachtel „Gildehoff“-Zigaretten

Wochentage: 4, 11, 17, 19 Uhr • Sonntage: 3, 5, 7, 9 Uhr

## Links — der Isar Rechts — der Spree

Ein lustiger Kampf zwischen Bayern und Preußen!  
Mit einem leichenden und einem feuchten Auge in Szene gesetzt von Franz Seitz

Eine ganz übermüdige Emelka-Posse, die den uralten traditionellen Kampf zwischen den Isar- und Spree-Athenern in lustiger Form behandelt

In den Hauptrollen a) von Bayerns Seite  
die beiden besten Münchner Komiker

**Weiß Ferd'l / Karl Flemisch**  
vom Platz'l in München

b) von Preußens Seite

**Albert Paulig**

Hella Helios / Walter Grüters

Auf derb-parodistischen Ton ist dieser Film gestaltet mit soviel gesunden Witz und schlagendem, treffenderem Humor, soviel amüsanten Situationen, daß man aus dem Lachen nicht herauskommt

**CAPITOL**

Telephone 19001  
Orchester W. Wilke  
Beginn: Wochentage 4, 6, 15, 8, 30 Uhr  
Sonntage: 3, 5, 7 und 9 Uhr

## Faun-Lichtspiele

Leipziger Straße 36

Ab Freitag, den 26. Oktober:  
Der große Sensations-Prozeß der Alkohol-Schmuggler im Film

**„Polizei“**

Ferner zwei herrliche Lustspiele

Auf der Bühne:  
**Die 3 lustigen Komödianten**

Man lacht endlich eine Stunde sich gesund

Di-Grün 8 und 9 Uhr — Sonntags 8 Uhr

## Schallplatten

Alle Marken Große Auswahl

Grammophon-Werke, Schalldosen,  
Tonarme, Deckelstützen, Bänder zum  
Selbstbauen von Apparaten

Sprechapparate • Nähmaschinen  
Wringmaschinen

Kleine Anzahlung Kleine Wochenraten

**Albin Forke**

Freital-Po., Untere Dresdner Straße 87

### Amtliche Bekanntmachung

Montag den 5. November 1929, mittags 12 Uhr  
wird ein Sitztag des Bezirksverbands Amtshauptmannschaft Dresden im Sitzungssaal seines Verwaltungsgebäudes, Bürgerstraße 28, Erdgeschloß, abgehalten. Die Tagesordnung hängt im Dienstgebäude aus.

Dresden, den 24. Oktober 1929

Der Vorsitzende des Bezirksverbands  
A. M. P.

# Sozialdemokratische „Erziehungsarbeit“ / Von Giesen

Die Entwicklung der revolutionären Strategie und Taktik, die Gewinnung der Arbeiter muss vor sich gehen unter gleichzeitiger Erziehungskritik der sogenannten „Erziehungsarbeit“ der sozialdemokratischen Gewerkschaftsführer.

Es soll in diesem Artikel nicht die Rede sein von den Gewerkschaftsschulen. Was dort an Marxismus und proletarischer Politik gelehrt wird, ist die Eingliederung der Arbeiterschaft in einen bürgerlichen Staatsapparat, die Verfüllung der Klientelamphitheater. Die „Auslese der Tüchtigen“ ist ein planmäßiges Entfernen von der Arbeiterschaft, das Räumen der neuen proletarischen Kräfte, die sich aus dem Betrieb entfernen. Die wochenlange Entfernung von der Arbeiterschaft, die abhängig waren finanziellen Beihilfen und die Herabsetzung dieser „Zusammenhängen“ ohne Einverständnis der Betriebs- und Betriebsfunktionäre zu Konferenzen mit den Korruptionsmägnen Nebeneinkünften führen dazu, dass mancher Arbeiter, der die Anlage hat, sich zum proletarischen Kämpfer zu entwenden, auf die schwere Bahn kommt und zum freien Knecht der Gewerkschaftsabschaffung wird. Es muss unsere Aufgabe sein, diese politischen Korruptionen aufzuhören, die unter dem falschen Titel „Gewerkschaftliche Erziehungsarbeit“ gezeigt, gründlich zu beleuchten.

Nicht minder gefährlich ist die „Erziehungsarbeit“ an der großen Masse. Das, was hier den Arbeitern geboten wird, ist ein falsches Gemälde von Fälligkeit, lügenhaitem Phantasie, Neinbürgischer Sentimentalität und Verleugnung aller sozialistischen Prinzipien und Grundlagen, die die ganze Entwicklung der freien Gewerkschaftsbewegung im vollen Umfang widerlegt wird.

Aus der Fülle des Materials seien ein paar Beispiele genannt. Es sind gerade die ungeliebten Arbeiter und jene Schichten, die erst in den letzten Abhängen der imperialistischen Entwicklung in den Produktionsprozess hineingezogen wurden, die mit der „Erziehungsarbeit“ gefordert werden sollen. Hauptfachlich konzentriert die SPD und die Gewerkschaftsbewegung ihre Arbeit auf die großen Produktionsstätten, die in der kapitalistischen Nationalisierung und Kriegspolitik eine ausschlaggebende Rolle spielen. Im „Leunaer“ (ca. 1800 Betriebsangehörige) findet regelmäßig die Statutoverteilung der SPD-Vertretung „Leuna“ statt. Zur Unterstützung verleiht der DGB und PdB in großen Auflagen den „Leunagewerkschafter“. Die „Erziehung“ zum Kampf gegen den Chemiekonzern und die Giftgasproduktion wird in der Zeitung „Leuna“, Nummer 17, vom 9. 8. 1922 wie folgt vorgenommen:

Man findet den Beitrag, beschriftet „Arbeit Freude Leuna“, mit dem Untertitel „Hoffnungsvolle Perspektive einer lohnfreudigen Leunagewerkschaft“. In diesem Artikel wird mit viel Rücksicht, halben Auflagen und angekündigten Wahrheiten die Situation geschildert:

„Kann ein Leunagewerke begeistert von seiner Arbeit sein? Scham und Scham sind in diesem Maße vorhanden. Viele kleine Unannehmlichkeiten häufen sich und setzen augenscheinlich an dem Gemüt des Arbeiters herum, doch er mit sich selbst nicht mehr zufrieden ist. Der Arbeiter wird nach wie vor wie eine lebenslange Nummer behandelt, und wenn sich eine dieser Nummern erlaubt, sich irgendwo oder wie von keinem Gefühl leisten zu lassen, dann gibt es Karlsruhe, Bergwege oder Gefangen. Mit Zaderbrot und Bettdecke wird regiert. Um höhere Leistungen zu erzielen, werden Aufforderungen gefürchtet und Strafen bei Nichteinhaltung der Zeiten verhängt.“

Nachdem alles dies und noch mehr erläutert wird, stellt man zusammenfassend fest, wie die Wirkung dieses Systems ist: Damit erreicht man dann aber wenigstens, dass die Arbeiter kein unschuldiges Kind und sich gegenstellen das Leben erhämmern Leben noch schwerer machen. Mit Kleinigkeiten gefüllt, argert sie sich über Kleinigkeiten. Aber Spannung liegt auf allen Gemütern und ein Lippen kann alles aus der vorgetäuschten Ruhe bringen.“

Dies hängt ja die Sozialdemokratie die mit hungerlohen und Elendsgepeinigten Arbeitern vor!“ Schlägt sie vor, den Kampf zu organisieren? Werben Förderungen aufgezeigt? Die naiven Schritte zur Zusammenstellung aller Betriebe und Betriebsräte des Chemiekrusts empfohlen? Stimmt man diese ungeheure Spannung, die „Kampftaktik“, wie es in dem Artikel heißt, zum Anlass, um die Kampftaktik der Arbeiter zu steigern? Stimmt man den einzigen möglichen Weg des Klassenkomplexes auf?

Nichts von alledem. Die „Erziehungsarbeit“ die die SPD in der „Leuna-Zeitung“ leistet, ist zusammenfassend in folgender Lösung:

„Ein guter und schon alter Vorrichtung könnte hier wieder einmal in Erinnerung gebracht werden. Bei auftretender Herrschaft (die also ihre Kräfte in der ungeheuren Ausbeutung hat, die Redaktion) soll jeder langsam von 1 bis 100 jähren... in den meisten Fällen wird das außergewöhnlichst stimmt schon bald beruhigen.“

Das ist die Patentmedizin, die die SPD den Arbeitern empfiehlt. Aber so wie die Kirche die Kraft des vereinten Ge-

betes als ein besonders wertvolles Mittel vorbildigt, empfiehlt auch hier die SPD.

Gewerkschaften kein heißt nicht nur Beiträge zahlen und Lohnforderungen stellen, sondern jeder gewerkschaftlich Organisierte muss Erzieher sein zugleich an sich selbst und an seinen Mitarbeitern. Wenn jeder verachtet, sich einzufühlen, dann wird es auch möglich sein, den Unternehmer zu bestimmen, sich der neuen Zeit anzupassen und mit dazu beizutragen, doch auch den Arbeiter Freude an der Arbeit hat und nicht nur die Dividendenförderung und Gewinnabschöpfen.“

Also nicht Lohnforderungen, nicht Arbeitszeitverkürzung, nicht Beteiligung des Spielgelichts, nicht Streiks und Klassenkampf sind die Mittel, um die Lebensinteressen der Arbeiter zu verteidigen.

Die SPD empfiehlt dem Proletariat, wenn die Erziehung über die Ausdeutung hin zur Komplizenlichkeit jetzt geht, schnell von 1 bis 100 zu jähren, damit das Blatt sich wieder beruhigt. Die sozialdemokratische Kirche empfiehlt im sozialen Süden ein zweit Konservativ zu leben. Das die sozialdemokratische „Erziehungsarbeit“ die gleiche Verblümungswirkung hat, dürfte hiermit beweisen sein.

Ein anderes Beispiel aus „Der Leunagewerkschafter“ ist ähnlich so. Der Betriebsrat im Leunaer nahm bei Stimmabstimmung der SPD eine Entscheidung gegen den Raub der Arbeitslosenunterstützung an. Die genannte Zeitung verteilt die Gegnerheit der SPD gegen die Entscheidung und fordert:

„In der Opposition wird gelagt: Wir der Opposition sind gegen die Erziehung der Bevölkerung, gegen eine Gewerkschaftserziehung überhaupt, die die Löhne auf die Arbeiter abwälzt, wie sind der Aufstellung, die Unterstützung ist die Sache des Staates und die dazu notwendigen Mittel sind vom Unternehmertum aufzubringen.“

Jeder, der die Geschichte der Gewerkschaftsbewegung kennt, weiß, dass diese Stellung sich absolut deckt mit dem Schluß des Internationale Sozialkongresses (1910 in Romaburg). Damals wurde beschlossen:

„Der Kongreß fordert von den öffentlichen Gewerken die vom den Arbeitersorganisationen verwaltete allgemeine obligatorische Arbeitsförderung, deren Kosten die Wehrer der Produktionsmittel zu tragen haben.“

„Der Leunagewerkschafter“ aber streift zu dieser Forderung:

Hier kann sich die Kirche denn das ja gelinde legen, eine Preisgabe der proletarischen Interessen. Wir sagen, nicht Sache des Staates und der Unternehmer ist es, anderen Arbeitsgenossen während ihrer Überbeschäftigung eine Unterstützung zu gewähren. Ist es nicht gerade lächerlich, zu sagen, das Unternehmertum hat die Mittel aufzubringen?

Wir wollen eine fehlgelegte Verhinderung aufgebaut auf die eigene Klassenolidarität, die jeden Werktagen in Zeiten der Not redlich nügt und keinen Anspruch schafft.“

Diese Verleumdung der alten gewerkschaftlichen und sozialistischen Grundidee kann man nur machen, weil man glaubt, die Arbeiter kennen die Vorfahrt-Gefährde der Gewerkschaftsführer nicht. Doch die Arbeiter dazu erzogen werden müssen, die Korruption sozialdemokratischer Funktionäre ruhig einzunehmen, erachtet sich aus einem Flugblatt des DGB-Kreisausschusses Hochschoß a. W. an die 8000 Arbeiter der IG-Bautechnik im höchsten Werk. Beim Betriebsratswahlkampf wurde darüber Kritik geübt, dass die SPD-Betriebsräte mit den Unternehmern zusammen Seft trinken. Der Ortsausschuss antwortet darauf wie folgt:

„Werken Sie die Opposition dem Betriebsrat die Beteiligung am Rechte vor! Warum hat sich der Arbeiter beteiligt, weil hier mehr Gelegenheit war, die Interessen der Arbeit wahrzunehmen.“

Und Kommentar zu dieser Verleumdung: „einer solchen Interessensvertretung“ und „gewerkschaftlicher Erziehung“ erübrig ist.

Die hier aufgezeigte Linie der Einwirkung des Gewerkschaftsapparates auf die Arbeiter ist nicht nur im Fabrikarbeiterverbund vorhanden, in jeder Gewerkschaftszeitung, in jeder Tageszeitung der SPD, in allen Reden und Handlungen des sozialdemokratischen Funktionärsapparates finden wir diese „Erziehungsarbeit“. Wir sollten keine Gelegenheit vorübergehen lassen, um diese Entwicklung immer wieder zu kennzeichnen und jedem einzelnen Ball zuvor die Augen zu führen, dass er begreift, dass nur auf dem Boden revolutionärer Theorie und Praxis eine wirklich sozialmenschliche Erziehungsarbeit und Gewinnung der Arbeiter zum Kampf erfolgen kann.“

(Aus Betrieb und Gewerkschaft, Seite 8.)

## Reformisten oder Schatterungen, vereint euch!

Christlicher Kampftakt gegen den Kongreß der revolutionären Gewerkschaftsopposition

Es ist eine interessante Tatsache, dass z. B. die Organe der christlichen Gewerkschaften ebenso militärisch gegen den Reichstag der revolutionären Gewerkschaftsopposition gekämpft werden wie die Sozialdemokraten. So schreibt die Tageszeitung der Christen „Der Deutsche“, am 10. Oktober zu einem Artikel des Gewerkschaftsvereins:

„Allerdings hier entwidmeten Ideen reichen zur Genüge, doch es den Kommunisten diesmal verlustig geht ist mit ihrem Kampf um die Zeitung und Stärkung ihres Einflusses innerhalb und außerhalb der freien Gewerkschaften. Zuerst soll mit Hilfe der Millionen von Unorganisierten der reformistische Gewerkschaftsstab in den Betrieben gekämpft werden, dann soll die Sauberung auch innerhalb der freien Gewerkschaften erfolgen, um dann den aufschwiegenden Schlag auch gegen den demokratischen Staat zu führen, der das legitime Volkswort verteidigt gegen den Bolschismus. Die reformistischen Gewerkschaftsführer werden ihren ganzen Einfluss geltend machen müssen, um eine solche, auch kampffähige Entwicklung hinteranzuhalten.“

Die christlichen Gewerkschaftsführer loben also den Sozialfaktor ein noch engeres Bündnis vor, um die verschlafenen Oppositionellen zu treffen. Die Mut und Bravour der christlichen Führer ist ein gutes Zeichen dafür, dass die Arbeit der revolutionären Gewerkschaftsopposition auch unter den höchsten christlichen Arbeitern Fortschritte macht.

## 1130 Mark

Jammerten die Arbeiter bis heute für die Berliner Kohleleger. Jetzt gilt es von jeder Rollenbewohner Arbeiterstraße 1 Pfund unverdächtiger Lebensmittel zu jammern! Das gibt

volle Waggons

für Unterstützung unserer Rollenbewohner. Hauptannahmestelle: Internationale Arbeiterhilfe, Dresden-N. Popitz 18. Ruf 1165.

G. BJELYOH • L. PANTELEJEW

# SCHKID

## DIE REPUBLIK DER STROLCHE

Copyright by Verlag der Jugendinternationale, Berlin, 1929

Elanum schwärzte für ihre deutsche Sprache und bemühte sich, die Liebe auch den Jünglingen einzupflanzen; deshalb freute sie sich über das monotone Summen der Klasse, die eine neue, keine Gedichte auswählen lernte.

Sorokin da träumt ja! Mach deine Aufgaben!

„Worobjew! Du darfst jetzt kein Buch lesen! Gib es sofort her!“

„Ella Andrejewna, ich lese gar nicht.“

„Gib sofort das Buch her!“

Als das Buch, das Spaz gelesen hatte, auf dem Tisch lag, beschwigte sich Elenum wieder.

Endlich hatte die Klasse genug gedacht, und die Stimme der Deutschen verlunktete.

„Jetzt wollen wir die Gedichte wiederzulernen. Gramonosch ließ den ersten Satz.“

Ohne jede Anstrengung und mit deutlicher Aussprache las Gramonosch den ersten deutschen Satz vor.

„Um über eines Hauses stand ein Haus.“

„Tschornow, lies weiter!“

Vielleicht, mitten in der Stunde, kam Werbjubowitsch herein und wandte sich an Elenum:

„Ich bitte um Verzeihung Ella Andrejewna. Victor Nikolajewitsch bitte die Schüler Tschornow, Gramonosch und Worobjow zu sich. Ella Andrejewna, erlauben Sie, dass ich Sie hinführe.“

„Nicht Tschornow, sondern Tschornow! Rufen Sie erst richtig sprechen. Werbjubowitsch“, brummte Janfel beleidigt; im gehörnen war er stolz auf die originelle Endung seines Namens. Er ließ sein Buch zu.

Unterwegs schwiegen die Jungen nachdenklich, und der sonst so freundliche und gütige Werbjubowitsch rieb sich seine beklebte Nase und lächelte an Vincenzis zufrieden.

Vor der Tür des Lehrers verlangsamten die Schüler ihre Schritte und hielten sich an. Jeder los im Zuge des anderen die Frage: „Woher läuft er uns kommen? Götter er ihm ...?“

Bifnikov lag am Tisch und wähle in irgendwelchen Papieren. Die Schüler blieben stehen, traten erwartungsvoll von einem Fuß auf den anderen und lächelten den Lehrer unfehlbar an. Schüchterner unterbrach Janfel die qualende Stille.

„Victor Nikolajewitsch! Wir sind hier.“

Der Lehrer wandte sich um, hand auf und sagte gedehnt:

„Schaut, doch ihr habt sehr Zeit, aber den Tabof her!“

Wenn der Schulleiter plötzlich einen Bauchang aufgeführt hätte, das Dreieckpanzer wäre weniger erstaunt gewesen.

„Aber, Victor Nikolajewitsch! Wir haben keine Übung! Sie befleidigen uns!“ riefen sie im Chor. Aber der Schulleiter gab nicht nach.

„Schafft den Tabof her!“

„Wir haben ihn doch gar nicht genommen!“

„Schafft den Tabof her!“

Victor Nikolajewitsch, du wahr Gott lebt, wir haben ihn nicht genommen!“ Janfel gab diesen Schwur so ehrlich wie möglich, doch er über sich selbst rechtfertigte und sich wunderte.

„Ihr habt den Tabof nicht genommen? So?“ logte der Lehrer böhnlich. „Aber habt ihr alle nicht genommen?“

Die Jungen schauten, blieben aber seit.

„Nein!“

„So. Warum haben dann eure Kameraden ihm alles eingetanzt und gezeigt, dass ihr ihn weggenommen habt.“

„Wir haben keine Übung!“

„Ihr habt keine Übung? Habt von diesem Tabof so wenig wie noch wohl eine Übung haben?“ Bifnikov zeigte auf den Tisch und als die Jungen hinsehen, ging ihre leise Hoffnung in Trämmern.

Auf dem Tisch lagen, angerissen und verfilzt, Reben Topfpflanzen.

„Wo? Und jetzt? Ihr habt den Tabof nicht genommen?“

„Noch, wir hab's gewesen! Victor Nikolajewitsch!“

„Schafft die Pflanzen los!“ kommandierte der Lehrer.

Als sie draußen waren, machten die drei Soldat.

Janfel spazierte aus und brummte mürrisch.

„Wir sind Eben eingefallen... Jetzt holen wir den Kragen... Wogu haben wir bloß den verfluchten Tabof genommen?“

„Wer hat uns bloß verflucht?“ fragte Jigenern ehrlich entrückt.

„Wer mag das gemessen sein?“

„Eine die verängstigte Frage zu lösen, marschierten die drei los, um ihr Diebesgut herbeizuschaffen.

Als jetzt kam Janfel zurück. Leise schauend legte er das Pflanzen auf den Tisch und trat beiseite. Dann kam Spaz,

Gramonosch aber kam nicht wieder.

„Es vergingen fünf, zehn Minuten, von Kolja keine Spur. Bifnikov wurde schon ungeduldig, als der Zigeuner ins Zimmer stürzte und ratlos stehen blieb.

„Kun?“ brummte der Lehrer. „Kun?“

Der Zigeuner schwieg.

„Wo ist der Tabof?“

„Victor Nikolajewitsch... ich habe... ich nicht mehr... Man hat mir den Tabof geflaut.“ antwortete der Zigeuner leise.

Janfel fuhr zusammen. Jetzt wußte er, wessen Tabof er in seiner Mut genommen hatte, und der arme Kolja mußte die Folgen tragen.

„Du lägst, Canaille! Den Tabof her! Bring den Tabof her!“

Janfel war es, als ob man ihn selber schüttelte, aber er hatte nicht die Kraft, die Wahrheit zu sagen. Blödigisch stand er einen Augenblick.

„Victor Nikolajewitsch! Gramonosch hat keinen Tabof. Er liegt die Wahrheit.“

Bifnikov ließ von seinem Opfer ab und sah mürrisch den Herrscher an. Janfels Herz stieß, aber er war fest entschlossen, keinen Schlag auszuführen.

Legen Sie  
einen schönen

# TEPPICH

auf, — und aus kahlen Zimmern werden  
im Augenblick behagliche Wohnräume

**Heute ein vorteilhaftes Sonder-Angebot!**

<b>Bouclé-Teppiche</b>	dauerhafte, kräftige Qualität, moderne schöne Muster	<b>23,50</b>
250×350 cm 98,- 300×300 cm 59,- 160×200 cm 39,- 180×200 cm		
<b>Wollperser-Teppiche</b>	herrliche Teppicherzeugnisse, in Perserart, aparte Muster	<b>32,50</b>
250×350 cm 115,- 300×300 cm 69,- 160×240 cm 42,- 180×200 cm		
<b>Axminster-Teppiche</b>	vorzügliches deutsches Fabrikat, mit geschmackvollen Zeichnungen	<b>48,00</b>
250×350 cm 129,- 200×300 cm 85,- 170×200 cm		
<b>Plüscht-Teppiche</b>	bekannt gute Velourqualität, mit feinen Mustern	<b>49,00</b>
250×350 cm 135,- 200×300 cm 89,- 180×240 cm		

Portieren-  
Fries

der beste Schutz  
gegen Zug und  
Kälte, reine Wolle,  
150 cm breit,  
Meter

**5,25**

Reform-  
Unterbett

aus gewebe, ge-  
streiftem Drell, in  
kräftiger Qualität,  
mit guter Füllung,

90×190 cm

**12,75**

Beit-  
Umrandung

Stoffige Garnitur  
(2 Vorleger,  
1 Quadrat), aus  
solid Material, in  
hochmod. Muster

90×190 cm

**48,00**

**Unser Grundsatz:  
Verkauf nur gegen bar,  
daher so billig!**

# Rennen zu Dresden

Sonntag, 27. Okt.

sohnittags 1 Uhr

u. a. Winter-Preis, 5000 M.

Sonderpreis z. Rennplatz ab Hauptbahnhof: 12,20 u. 12,50 M.

Sekretariat des Dresdner Rennvereins

## Achtung!

Unsere Geschäftsräume  
befinden sich jetzt  
**Gr. Brüdergasse 22, 1**

Eingang gegenüber der Sophienkirche

Zur Eröffnung Ihrer Einrichtung kaufen Sie

## billige Möbel

in einem und gemischt  
Kleiderschränke, Bettstellen, Nachtschränchen mit Glaspalte 22,50 M.  
mit marmoriertem Marmor 18,50 M.

Stahlmatratzen in jeder Größe

von 10,50 M. an

Auflagegematratzen, verschlissen viele Arten

von 21,00 M. an

Chaiselongues, garniert viele Weise und

Preise ... von 35,00 M. an

Sofas in best. Verarbeitung von 80,00 M. an

Kompl. Schlafzimmer mit Stahl- und

Auflagegematratzen von 325,00 M. an

Speisezimmer, z. B. von 430,00 M. an

sowie auch einzelne Betten, Tische und

Stühle — Gründe Auswahl in Vorrats-

gardeisen zu einem niedrigen Preis

**Kasse 10% Rabatt**

**E.Goldhammer**

22, 1. Gr. Brüdergasse 22, 1.

12 Kesselsdorfer Str. 12, Lüdenscheid

Wettinerstr. 3/5

# Ludwig Bach & Co

Oschatzerstr. 16/18

Sport- u. Kultur-Kartell Hohenau, Dohna  
und Umg.

Freitag, den 25., Samstag, den 26. u.  
Sonntag, den 27. Oktober 1929

## Erstes Schlachtfest

Freitag ab 17 Uhr Wurstleisch und Leber-  
würstchen — Sonnabend und Sonntag bei-  
speck, Unterhaltung sämtliche Schlachtmis-  
sionen — Aalstich u. Fleischkeller  
Doppelstock. Um gütigen Zuspruch bitten  
der Vorstand, der Wirtschaftsmuschell

Wo ist die beste und gemüt-  
lichste Einkaufsstätte? Bei

## Bernhard Hempel

Pirna, Schuhgasse

Gebr. Spiegel und Biers / Verkauf von  
Rohfleisch im Laden / Prima Wurst  
Pillaten in Dresden-Loschwitz, Palmenstraße  
und Neustädter Markthalle.

## Wohnzimmer Schlafzimmer Küchen

so wie Einzel-Möbel und Paletten-Möbel aller  
Art solid und preiswert!

**Möbel-Kluge, Pirna**

Lange Straße 17

Kauft gutes Mehl und  
gutes Brot

von Kleinnöbels

Dietzmühle Pirna-Jessen

• Niedriglagen werden nachgewiesen •

## Optiker Pochert

Fachgeschäft für Augengläser  
Freital-Potschappel  
gegenüber dem Rathaus  
Lieferant für Krankenkassen

## Kurthofe

Residenz für Solinger Stahlwaren  
Gießerei mit elektrifiziertem Preissystem  
Stadebeul, Baunhofstr. 21

## Unterricht

in Mandolin, Gitarre (Laute) erteilt

MARTHA KRIENITZ

Eisasser Str. 2, IV (Sachsenplatz,

**R** Warme Winterstoffe  
gut und billig  
ester-Zentrale  
Pirna, Lange Str. 39

Motorräder

Vertreter Max Kuhner

Indian  
Württembergia  
EXCELSIOR

Pirna, Reichsstraße 26  
(Ecke Breite Straße)

## LESER

beruft euch bei  
Einkäufen auf die  
Arbeiterstimme

**6,75**  
genügt

und ein entzückendes, mo-  
dernes Kleid ist das Ihre.

Es gehört bei uns wirk-  
lich nicht viel dazu, um  
hübsch und modern ge-  
kleidet zu gehen.

Aber einerlei, wieviel Sie  
ausgeben wollen — wenn  
Sie ein Kleid haben wol-  
len, das schön, modern,  
gut verarbeitet und doch  
billig ist, dann

**KAUFEN SIE BEI**



**6,75**

Das schmucke  
Tageskleid aus  
reinem Rip-  
poplin, reiche  
anderseitige  
Ombretechnik  
und aparte  
Rockpartie mit  
Plisségruppen

**19,75**

Wunderhübsches  
Veloutine-Mo-  
dellkleid in neu-  
er Zipfel-Glok-  
kenform mit  
höhergelegtem  
Gürtel, apartem  
Tellerärmel und  
großer Stoßblöße

**MESSOW**  
WALDSCHMIDT  
WILSDRUFFER STRASSE

Nachdruck von Wort und Bild verboten